

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Domm. Landsmannschaft



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



Hannover
September 1971

21. Jahrgang Nr. 9

Neues Berlin-Abkommen

der vier Siegermächte unterzeichnet
Es folgt die innerdeutsche Runde

Zum erstenmal seit Beendigung der Berliner Blockade im Jahre 1949 haben die vier Siegermächte des zweiten Weltkrieges nach 17monatigen Verhandlungen ein Abkommen über Berlin unterzeichnet. Die Botschafter Rush (USA), Jackling (Großbritannien), Sauvagnargues (Frankreich) und Abrassimow (Sowjetunion) setzten ihre Unterschriften unter die Texte des Rahmenabkommens. Die 20minütige Zeremonie im ehemaligen alliierten Kontrollratsgebäude in Westberlin beendete Abrassimow mit den Worten „Ende gut, alles gut“. Alle vier Botschafter hoben in ihren Schlußansprachen die historische Bedeutung der Unterzeichnung für das Verhältnis zwischen Ost und West hervor. Erst eine Stunde zuvor hatten sich Experten auf eine gemeinsame deutsche Übersetzung des Abkommens geeinigt. Wegen der Übersetzungsschwierigkeiten und eines „Unwohlseins“ des US-Botschafters war die Unterzeichnung um 24 Stunden verschoben worden. (Inhaltsangabe auf Seite 2).

*

In seiner Fernsehansprache bezeichnete Brandt die Berlin-Vereinbarung als ein „insgesamt gutes Ergebnis“. Wörtlich sagte er: „Natürlich könnte ich mir noch etwas Besseres vorstellen.“ Angesichts der zurückliegenden Schwierigkeiten müsse man allerdings auch die Vorteile der Regelung sehen: Die Vier-Mächte-Verantwortung bleibt unverändert; die Zusammenghörigkeit Westberlins und der Bundesrepublik ist nicht mehr umstritten, die Zufahrtswegen werden störungsfrei; Westberlin wird durch Bonn auch im Osten außenpolitisch vertreten; und Westberliner können Ostberlin und die DDR besuchen und in Sicherheit leben.

In ihren Erläuterungen unterstreicht die Bundesregierung in einem Kapitel unter der Überschrift „Was nicht geregelt wurde“, daß das Vier-Mächte-Abkommen weder einen neuen Berlin-Status schaffe, noch eine abschließende Lösung der Berlin-Frage bringe. Eine Lösung der Berlin-Frage werde erst im Rahmen einer endgültigen Regelung der deutschen Frage insgesamt möglich sein. Die Vereinbarung greife einer solchen Lösung nicht vor.

Die CDU/CSU-Opposition meldete dagegen erneut ihre Bedenken gegen Teile des Abkommens an. Der vorliegende Text beweise, daß der Sowjetunion und der DDR „zum Teil auf Drängen der Bundesregierung“ Zugeständnisse gemacht worden seien, heißt es in einem Beschluß der engeren Fraktionsführung. Dazu rechne die Errichtung des sowjetischen Generalkonsulats in Westberlin, die Verminderung der Bundespräsenz und die „Art der Verabredung mit der Sowjetunion über die Zusammengehörigkeit zwischen dem freien Teil Deutschlands und dem freien Teil Berlins“. Diese Regelung könne keineswegs als Gegenleistung für die deutschen Leistungen im Moskauer Vertrag angesehen werden. Begrüßt wurde von der Opposition die Erleichterung des Zugangs von und nach Berlin, die teilweise erreichte Beseitigung der Diskriminierung der Westberliner und die Vertretung Westberlins durch die Bundesrepublik nach außen.

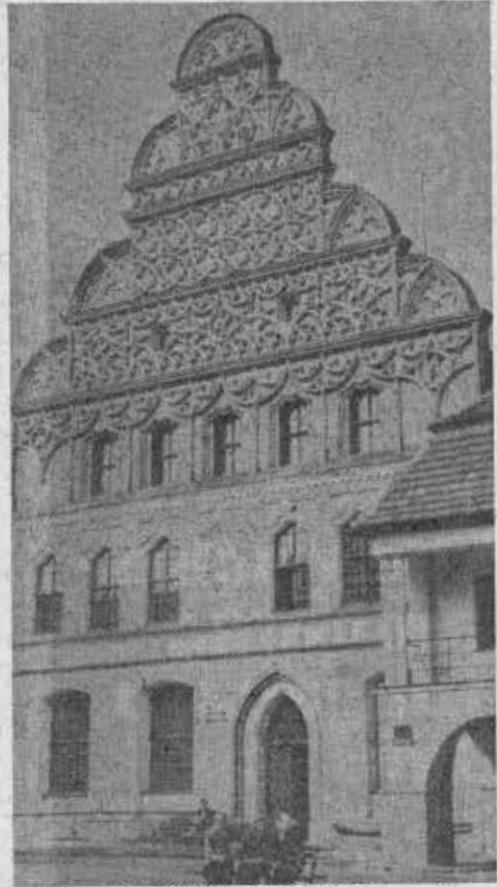
SPD und FDP begrüßten einhellig das Ergebnis der Vier-Mächte-Verhandlungen. Auch der Berliner Senat hat in einer Sondersitzung die Unterzeichnung der Vier-Mächte-Vereinbarung begrüßt. Der Senat dankte gleichzeitig den Regierungen der drei Westmächte und der Bundesregierung für ihre „nachhaltigen Bemühungen“ um eine befriedigende Berlin-Regelung.

Was sagt der BdV?

Zu dem Botschafter-Rahmenabkommen der vier Mächte über West-Berlin nimmt der BdV vorläufig wie folgt Stellung: Eine wie immer geartete Berlin-Regelung ist kein Gegenwert für die Hinnahme der Annexion von Königsberg, Breslau und Stettin, für den Verzicht auf ein Viertel deutschen Landes und auf Wiedergutmachung des Vertreibungsunrechtes in den Ostverträgen.

Das Botschafter-Rahmenabkommen bringt keine entschei-

Der unvergessene Osten



Das Rathaus in Stargard

Der berühmte Westgiebel, ein Juwel spätgotischer Ornamentik, ist vollkommen wieder hergestellt. Sonst aber ist die Stadt noch schwer vom Krieg gezeichnet. — Stargard beherbergte wie Deutsch Krone ein Bataillon des gleichen Inf.-Rgt. Dort lag das II. Btl. des 4. Pr. Inf.-Rgt., während Deutsch Krone-Schneidemühl das III. Btl. hatten.

dende Verbesserung des Status von ganz Berlin und der Lage der gesamten Berliner Bevölkerung. Es sieht lediglich verkehrstechnische Erleichterungen für die West-Berliner, nicht jedoch für die Ost-Berliner vor: Mauer und Schießbefehl bleiben.

Das Abkommen bringt ferner keine völkerrechtliche Fixierung der Zugehörigkeit West-Berlins zur Bundesrepublik Deutschland, die Bundespräsidentanz wird im Gegenteil erheblich reduziert, der Drei-Mächte-Status für West-Berlin bleibt zwar unverändert, gleichzeitig aber wird der Sowjetunion durch die Zulassung eines Generalkonsulats Zugang nach West-Berlin eröffnet, während den Westmächten der Zugang nach Ost-Berlin im Sinne des Vier-Mächte-Status für ganz Berlin weiterhin vorenthalten bleibt.

Polnischer Propaganda-Trick

Die polnische Regierung greift nach Ansicht des CDU-Bundestagsabgeordneten Goetz „tief in die Kiste fast schon vergessenen geglaubter Propaganda-Tricks“, um Deutsche in den Oder-Neiße-Gebieten an der Aussiedlung in die Bundesrepublik zu hindern. Goetz, Bundesvorsitzender der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge in der CDU/CSU, nahm mit dieser Erklärung zu Äußerungen polnischer Zeitungen Stellung, wonach die Behörden der Bundesrepublik den Umsiedlern keine anständigen Lebensbedingungen garantieren könnten.

Die Inhaltsangabe

Nach 33 teilweise Marathon-Sitzungen haben die 4 Schutzmächte für Berlin ein **neues Berlin-Abkommen** geschlossen. Nachstehend eine Inhaltsangabe dieser Regelung für Westberlin, die eine Regelung, aber noch **keine Lösung** darstellt, solange es **Schandmauer und Schießbefehl** gibt:

Nachstehend eine Inhaltsangabe dieser Regelung für Westberlin: In der Präambel des Vertrages erklären die Vier Mächte, daß sie das Abkommen auf der Grundlage ihrer „**gemeinsamen Rechte** und Verantwortlichkeiten“ aus der Kriegs- und Nachkriegszeit geschlossen haben und dabei im Interesse einer „praktischen Verbesserung“ von der „bestehenden Situation in dem betroffenen Gebiet“ ausgegangen seien, „ohne ihre Rechtspositionen zu präjudizieren“. Im Schlußprotokoll heißt es, im Falle von „Schwierigkeiten“ bei der Anwendung des Vertrags habe jede der vier Mächte das Recht, „**Vier-Mächte-Konsultationen** zu verlangen.

Die vier Regierungen sind übereingekommen..., daß es **keine Drohung** und Anwendung von Gewalt in diesem Gebiet geben soll.“

Im Teil I des Vertrags teilt die Sowjetunion den drei Westmächten mit, daß der „**Durchgangsverkehr** von zivilen Personen und Gütern“ zwischen Westberlin und dem Bundesgebiet „erleichtert werden und unbehindert sein wird.“ Er werde „die einfachste, rascheste und bevorrechtigte Behandlung erfahren, die die internationale Praxis kennt.“ Bei „vor Abfahrt von plombierten Beförderungsmitteln“ beschränke sich die Kontrolle auf „Prüfung der Plomben und Begleitdokumente“. Von Zug- und Busreisenden würden ausschließlich die Personalien überprüft.

Keine Durchsuchung mehr

Über Autofahrer heißt es: „Die Reisenden, ihre Fahrzeuge und ihr persönliches Gepäck unterliegen nicht der Durchsuchung, Festnahme oder Ausschließung von der Benutzung der für den Durchgangsverkehr bestimmten Strecken.“ Die Transitgebühren sollen nicht von den Reisenden, sondern jährlich pauschal beglichen werden. Ausnahmeregelungen sollen in den innerdeutschen Verhandlungen für Fälle vereinbart werden, in denen „hinreichende Verdachtsgründe“ auf einen „Mißbrauch des Durchgangsverkehrs“ bestehen.

Bindungen bleiben

Die Sowjetunion nimmt ferner in dem Vertrag eine Erklärung der Westmächte zur Kenntnis, „daß die Bindungen zwischen den Westsektoren Berlins und der Bundesrepublik Deutschland erhalten bleiben und entwickelt werden.“ Dabei werde beachtet, „daß die Sektoren weiterhin nicht ein Bestandteil der Bundesrepublik Deutschland sind und nicht von ihr regiert werden“. Dem widersprechende Feststellungen des Grundgesetzes und der Westberliner Verfassung bleiben weiterhin außer Kraft.

Keine Plenarsitzungen mehr

Bundespräsident, Bundesregierung, Bundestag und Bundesrat sowie deren Ausschüsse und andere Bundesorgane dürfen in Westberlin keine „konstitutionellen oder offiziellen Handlungen“ vornehmen, die eine „Ausübung direkter staatlicher Autorität“ über Westberlin bedeuten. Gegenüber den Westmächten und dem Senat wird die Bundesregierung durch eine **ständige Verbindungsstelle** vertreten sein. Sitzungen der Bundesversammlung, des Bundestags und des Bundesrats dürfen in Westberlin **nicht stattfinden**. Bundestags- und Bundesratsausschüsse dürfen über Westberlin betreffende Fragen in der Stadt beraten. Bundestagsfraktionen sollen nicht gleichzeitig in Westberlin tagen.

Über Besuche von Westberlinern teilt die Sowjetunion in dem Vertrag mit, „daß die Verbindungen zwischen den Westsektoren von Berlin und Gebieten, die an diese Sektoren grenzen und jenen Gebieten der DDR, die nicht an diese Sektoren grenzen, verbessert werden.“ Westberliner könnten **Ostberlin und die DDR** besuchen „aus Anlaß von Trauerfällen sowie familiären, religiösen, kulturellen oder geschäftlichen Gründen oder als Touristen unter den Bedingungen, die jenen vergleichbar sind, die anderen Personen erlaubt werden, die in diese Gebiete einreisen.“ Zu diesem Zweck würden **zusätzlich Grenzübergänge eingerichtet**.

Von Fragen der Sicherheit und des Status abgesehen, die den Westmächten vorbehalten bleiben, kann die Bundesrepublik die Außenvertretung Westberlins „in internationalen Organisationen und Verhandlungen“ übernehmen. Ferner kann die Bundesrepublik Westberliner **konsularisch vertreten**. Westberliner dürfen zusammen mit Bundesbürgern an „internationalen Austauschveranstaltungen und Ausstellungen“ teilnehmen. Treffen internationaler Organisationen können in Westberlin stattfinden, auch auf eine gemeinsame Einladung von Senat und Bundesregierung.

Kennkarten und Pässe

Für die Einreise in die Sowjetunion und alle Länder, „die dies wünschen“, brauchen Westberliner eine Westberliner **Kennkarte** und einen Paß, der „in Übereinstimmung mit dem

Vier-Mächte-Abkommen“ ausgestellt ist und einen „entsprechenden Stempel“ trägt.

Schließlich akzeptieren die Westmächte die Einrichtung eines **sowjetischen Generalkonsulats** ohne „politische Funktionen“ sowie sowjetische Außenhandelsvertretungen in Westberlin. Deren Ausstattung mit sowjetischem Personal unterliegt der Zustimmung der Alliierten.

Das Echo

Viele Ostberliner stehen dem Berlin-Abkommen skeptisch gegenüber. Das berichtet der Korrespondent der Deutschen Presseagentur Alex Liebers nach einem Besuch im Sowjetsektor.

Wenn man die Menschen nach der bevorstehenden Besuchsregelung für Westberliner anspricht, hört man immer wieder Antworten wie die: Umgekehrt wäre es mir lieber.

Viele Politiker haben zum Berlin-Abkommen Stellung genommen. Bundeskanzler **Brandt** wies beim Schwabentreffen der bayerischen SPD auf die Schwierigkeiten der bevorstehenden Verhandlungen zwischen der Bundesrepublik und der „DDR“ hin. Nach Abschluß der innerdeutschen Verhandlungen werde das Abkommen vor allem diese vier Verbesserungen bringen: **Die Zusammengehörigkeit** Westberlins mit der Bundesrepublik werde nicht mehr bestritten; die Außenvertretung West-Berlins werde endlich geklärt; die Zufahrtswege nach Berlin würden **frei von Störungen** und Schikanen, und die Westberliner würden endlich wieder den Ostteil der Stadt und die „DDR“ besuchen können.

Bezüglich der noch **schwierigen Zusatzverhandlungen** mit Pankow meinte der Unterhändler Bahr: ein Hindernislauf.

Der stellv. CDU-Vorsitzende und rheinland-pfälzische Ministerpräsident Helmut Kohl kritisierte zwar die geplante **Errichtung eines sowjetischen Generalkonsulats**, meinte aber: „Ich mache keinen Hehl daraus, daß die eine oder andere Formulierung in einer Form ausgefallen ist, wie ich sie mir eigentlich nur wünschen könnte, aber nur ein Drittel ist positiv.“

■ In West-Berlin wird die **Bundespräsenz abgebaut**, aber die sowjetische Präsenz in der Stadt wird aufgebaut.

■ Alles, was über Berlin zu Papier gebracht wurde, betrifft immer **nur West-Berlin**, nicht aber Ost-Berlin.

■ Ost-Berlin bleibt die Hauptstadt der „DDR“, aber die Zugehörigkeit West-Berlins zum Bund **bleibt suspendiert**.

Das sind für den BdV-Vizepräsidenten Dr. Herbert **Hupka** einige Pferdefüße in dem Berlin-Abkommen.

Hupka am „Tag der Heimat“ des Bundes der Vertriebenen im Berliner Sportpalast:

„Es ist darum **unverständlich**, woher die lauten Jubilierer ihre Weisheit beziehen. Etwas weniger hochgestimmte Begeisterung, dafür etwas mehr sachliche Information täte der eigenen Urteilsfindung sicher gut. Prüfen und Abwägen wäre besser am Platz.“

Und es sollte nachdenklich stimmen, daß ausgerechnet Gerhard Schröder, der Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses des Bundestages, daran erinnert, daß eine Berlin-Regelung niemals eine Berlin-Lösung sein kann, **solange die Mauer steht**, und daß das verpflichtende Ziel gemeinsamer westlicher Politik die **Wiedervereinigung** ist.

Für ihn ist auch die Berlin-Regelung kein „Vorspiel“ zur Ratifizierung der verzichtlichen Ostverträge, von denen Außenminister Scheel und Regierungssprecher Ahlers meinten, sie würden mit knapper Mehrheit angenommen. — Wenn dies geschieht, dann ist die **Millionenmasse** der Vertriebenen nicht genügend berücksichtigt.

Gegen weitere Vorleistung

oprM — „Ersatzlos“ und ohne Rücksicht auf die Rechtslage hat die Bundesregierung durch Kabinettsbeschuß vom 30. Juni dieses Jahres die amtlichen Bezeichnungsrichtlinien für Mitteldeutschland, **Ostdeutschland** und Berlin gestrichen. Sie hat damit noch vor der Ratifizierung der Ostverträge einem sowjetischen und polnischen Ansinnen sowie den Forderungen der „DDR“ entsprochen.

Gegen die schon zuvor bekanntgewordene Absicht hatte der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Czaja, bereits anläßlich der Tagung der Bundesversammlung am 20. Juni scharf protestiert. Nach Bekanntgabe des Kabinettsbeschlusses, der bis Mitte Juli geheimgehalten wurde, verurteilte Czaja diesen Beschluß in einer Presseerklärung erneut als rechtlich und politisch **unzulässig**. Dieser Schritt, so erklärte er, sei ein weiterer Akt der Vorleistungen und solle offenbar der psychologischen Vorbereitung der **Ratifizierung der Ostverträge** dienen. Dem Bewußtsein der Bürger solle „möglichst unauffällig eingepflegt“ werden, daß die Verpflichtung der Bundesrepublik Deutschland zur Wahrung berechtigter Interessen ganz Deutschlands nach Maßgabe des Auftrages des Grundgesetzes aufgehoben werde.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Nach und nach ist die Reisewelle dieses Sommers abgeebbt, nachdem fast durchweg die Schulferien vorüber sind. Es gab in diesem Jahr an den Erholungsorten — vielfach sind sie schon zur Fremdenindustrie ausgewachsen — manche Überraschungen. Nicht nur, daß die Preise da und dort erhöht waren, auch der plötzliche **Dollarsturz** und die einschränkenden Wirtschaftsmaßnahmen der USA lösten gewisse Ängste aus. Die Hoffnung, daß es als Folge der Veränderung dieser bisherigen Leitwährung vielleicht zu einer gemeinsamen **Europa-Währung** oder wenigstens zu einer von hier aus gelenkten Währung kommen werde, hat sich im EWG-Rahmen nicht erfüllt. Es war nämlich nicht möglich, mit Frankreich eine entsprechende Übereinkunft zu erreichen.

Es wäre aber ungerecht, Washington die ganze Schuld an den veränderten Verhältnissen aufzubürden. Man darf doch nicht vergessen, daß das gleiche Amerika es ist, das in den vergangenen 25 Jahren mit rd. **170 Milliarden** seine Freunde und ehem. Gegner unterstützt hat, damit diese ihr Wirtschaft aufbauen und die Kriegsfolgen überwinden konnten. Ganz abgesehen davon, daß die **Sicherheit Westeuropas** ohne die Stütze der USA kaum vollständig gegeben wäre.

So kam diesmal fast durchweg Urlaubspost zu uns. Am meisten freute uns ein Kartengruß direkt **aus der alten Heimat**, den uns unsere Mitarbeiterin, die ehem. Jagdhauserin Margarethe Hackbarth, sandte. Sie schrieb aus Baldenburg im Kreis Schlochau, das die Polen jetzt Bialy Bor nennen. Es heißt da u. a.: „Die 2 Schultze-Neffen waren mit mir in **Deutsch Krone** über den Langen Weg. Sie sind dann später noch einmal gefahren. Die Heide blüht...“ (Siehe auch gesonderten Artikel in diesem HB).

In den **freien Westen übersiedelt** ist die ehem. Tützerin Frau **Anna Wendland**, fr. X 2031 Groß Toitin Krs. Demmin. Sie wohnt jetzt in 5 Köln 30, Kolibri-Weg 14, bei ihrer Tochter Erna Köppe.

Aus der Zone sandte die ehem. Deutsch Kronerin Frau **Frieda Scharf** nebst Töchtern Lita und Erika, die bekanntlich in einem Altersheim in Rostow über Schwerin (Meckl.) leben, freundliche Grüße.

Aus Kopenhagen (Dänemark) meldete sich unser Schneidemüller Ldm. Werner Hackert, der wieder die **Helgolandfahrt** für die Schneidemüller ab Cuxhaven organisiert. Er kommt zu diesem Bundestreffen mit 52 Personen aus Bielefeld.

Auch **Maria Viehmann** geb. Semrau fr. Deutsch Krone, jetzt in Kassel wohnhaft (Ziegenhainer str. 35), schickte Feriengrüße aus Flensburg. Dazu grüßten ihre jüngste Tochter Monika und Tochter Carola Correas mit Söhnchen Axel. Sie konnten während ihres Aufenthaltes auch Landsleute in der dortigen Gegend besuchen.

Einen weiteren Urlaubsgruß empfangen wir von dem früher in Deutsch Krone tätig gewesenen Oberförster **Steinberg**, jetzt Holzhausen Krs. Lübecke (Westf.) der mit seiner Frau in der Nähe von Murnau Obb. verweilt.

Wie gut doch eine Personalnotiz im HB ist. So meldete sich bei unserem früher in Deutsch Krone arbeitenden Lehrer **Max Kietzke** — seine Ehefrau ist die Deutsch Kronerin Käthe Haedte, aufgrund seiner Geburtstagsveröffentlichung ein ehem. Kollege aus Meseritz, mit dem er auf dem **Schneidemüller Seminar** und später auf der Päd. Hochschule in Berlin zusammen war. Seit 40 Jahren hatten sie nichts mehr voneinander gehört.

Auch die Erinnerung an die Deutsch Kroner Stadforst in der August-Nr. hatte ein Echo der grünen Farbe zur Folge. So hörten wir etwas über den früheren Haumeister **Albert Semrau**, der in Pilowbrück wohnte und wegen eines Augenleidens die Tätigkeit im Wald seinerzeit aufgeben mußte. Er wurde dann als Bote bei der Stadtverwaltung angestellt. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in Wulfshof Krs. Oldenburg, wo er auch verstarb. Erwähnt wurde außerdem Revierförster **Sembach** (wer kennt seine heutige Anschrift?), der in Deutsch Krone der Nachfolger von Förster Schenk war.

Auch unsere Mitarbeiterin **Anna Schach** aus Deutsch Krone konnte in der Nähe der bekannten Extern-Steine (Luftkurort Holzhausen) einen dreiwöchigen Urlaub machen, den ihr die Pommersche Landsmannschaft ermöglichte. — Der bisherige Betreuer unserer Schlopper Landsleute, Bürgermeister a. D. **Bierig**, machte wieder Kur in Bad Reichenhall und sandte mit seiner Frau herzliche Grüße.

Wieder einmal weilt unser Machliner Ldm. **Paul Weiher** mit Frau, jetzt Hannover, Mommsenstr., wie schon 1964 zu **Besuch in Kanada** und wird sich dort bis zum 1. Oktober aufhalten. Er schrieb uns u. a.: „Die Jagd bietet hier sehr viel, der deutsche Teil der Einwanderer pflegt Sprache, **Sitte und Brauchtum**, mehr als wir uns denken, und will viel über Deutschland wissen. Die **heutige Ostpolitik** der Regierung Brandt findet keinen Widerhall und wird allgemein abgelehnt.“

Zu Besuch bei dem bekannten Kartoffel-Professor **Dr. Schleusener** in Lüneburg weilte unser Hfd. **Ferdinand Steves**, der früher selbst auf dem Freigut Mellentin Saatkartoffel-

HKB Ladwig wurde 75



oe. Wir haben etwas nachzuholen: den 75. Geburtstag unseres Deutsch Kroner Heimatkreisbearbeiters **Paul Ladwig**, der seinen Ehrentag am 7. d. M. in voller Rüstigkeit begehnen konnte. Zwar hatte unser Jubilar gebeten, von dieser Sache kein Aufhebens zu machen, doch können wir gerechterweise nicht daran vorübergehen. Unser Ldm. ist doch mit **der wichtigste Vertreter** in unserem Heimatkreisverband.

In vielfacher Hinsicht müssen wir ihm dankbar sein. Er, der seinerzeit die schwere Bürde des **letzten Bürgermeisters** unserer Kreisstadt schon unter fremder Besetzung auf sich nehmen mußte, hat damals so

manchem Mitbewohner in **schwerer Stunde** geholfen. Dreizehn Monate führte er unter Russen und Polen die Verwaltung, bis er schließlich selbst verhaftet und schwer mißhandelt wurde.

Zum anderen leitet er seit Jahren unsere **Heimatgruppe in Lübeck**, und dann hat er sozusagen ein 2. Jubiläum, denn er führt seit nunmehr 10 Jahren unsere so **vorbildliche Kreis-kartei**. Unsere Erkenntnis, daß bei der großen Diaspora, in der wir Heimatvertriebene uns befinden, man eine solche Kartei nicht machen, sondern in ihr leben muß, hat sich bei ihm klar bewahrt. Er gehört zu den Menschen, die in den vielen, zur Verfügung stehenden Namen nicht tote Buchstaben, sondern **Einzelschicksale** sehen. Und von dieser Basis aus treibt er eine zeitraubende Forschungsarbeit, deren Ergebnis letzten Endes unser großes Ehrenbuch wurde, wie es bisher nur wenige Heimatkreise erstellen konnten.

Nicht zuletzt ist der Genannte der **eifrigste Mitarbeiter** unseres HB. Bei jeder Auskunft, die wir brauchen, ist er immer hilfsbereit zur Stelle, genau wie für die vielen Heimatfreunde, die ihn in persönlichen oder rechtlichen Angelegenheiten ansprechen.

So ist der 75jährige für unseren Heimatkreis **unentbehrlich geworden**, und in diesem Sinne wünschen wir ihm weiter Gesundheit, Glück und Segen!

*

Unser Heimatkreisvorsitzender übersandte dem Jubilar folgendes Glückwunschsreiben:

„Lieber Ldm. Ladwig! Zu Deinem 75. Geburtstag im Namen unseres Heimatkreisvorstandes unseren herzlichsten Glückwunsch und Gesundheit und **Schaffensfreude** für weitere Jahre. Seit 10 Jahren betreust Du als Heimatkreisbearbeiter mit hilfsbereiter Liebe und viel Idealismus unsere Landsleute aus Stadt und Kreis Deutsch Krone mit Hilfe Deiner Kreis-kartei.

Mit besonderer Hingabe hast Du das **Ehrenbuch mit ca. 8000 Namen von Toten** und Vermissten als Dokument für unseren Heimatkreis geschaffen. Auch die Vorbereitungen für die **1. öffentliche Wahl** unserer Heimatkreisvertreter war Deine Arbeit. Dafür sei Dir an diesem Tag unser aller Dank!

Ich persönlich bin froh und dankbar für jeden Tag, den Du weiterhin mitarbeiten kannst, an den Aufgaben, die uns als Vertriebene nun einmal gestellt sind. Deshalb wünsche ich Dir weiter vor allem Gesundheit.

In heimatlicher Verbundenheit

gez. **Ali Gramse**“

zucht betrieb. **Dr. Schleusener** gehörte einst der **Landw. Versuchs- und Forschungsanstalten** Landsberg a. W., die einen guten Ruf in Fachkreisen genossen. Anschließend konnte St. alte Freunde in der Holsteinischen Schweiz treffen.

Sogar von einem Urwald-Trip, den unser Deutsch Kroner Ldm. **Harro Halb** (jetzt in USA lebend) mit einem Jeep unternahm, erhielten wir eine Ansichtskarte. Wir glauben gern, daß dort die Natur sehr verschwenderisch in ihren Farben ist. Doch unser Ldm. fühlt sich im Land der unbegrenzten Möglichkeiten noch immer recht heimatlos.

*

Für unsere Schneidemüller Nachbarn gehört das **Bundestreffen** in der Patenstadt Cuxhaven nun bereits der Vergangenheit an. Daß es im August mit allem Drum und Dran das Hauptthema aller Eingänge ausmachte, ist verständlich. Die Voranmeldungen lassen einen guten Besuch erwarten. Es bleibt aber abzuwarten, ob die in der Nähe wohnenden Familien sich bewußt sind, daß die weiter südlich und ganz im Süden der Bundesrepublik wohnenden Hfd. beim Besuch

des Bundestreffens ein erhebliches **finanzielles Opfer** bringen und wenigstens erwarten dürfen, daß die im Ausflugsbereich Wohnenden wenigstens an einem der Tage erscheinen.

Die ständigen Bundestreffen-Besucher freuen sich auch diesmal darauf und hoffen, erneut Bekannte zu treffen. Natürlich gibt es auch Enttäuschungen, wenn Querschläger die Teilnahme zunichte machen. So mußte „Josche“ **Bayer** durch Ausfall des Sohnes, „unser Krafffahrer und Soldat bekam keinen Urlaub“, umdisponieren, bot aber seinen Film von der Bielefelder Jubiläumsfeier vom S. V. Hertha an. Hans und Irmgard **Mandelke**, die seit 10 Jahren dabei waren — „mit großer Freude und ganzem Herzen“ — müssen wegen der eigenen Silberhochzeit fernbleiben, sind aber, wie viele andere, im Geiste dabei.

Einen Erstgruß kann ich diesmal aus 462 Casrop-Rauxel 4, Zehenstr. 29, von Hfd. Margarete **Schröder** geb. Huth (Tochter von Hermann Huth, vert. Stendal) mit vielen Grüßen melden, und Hfd. Leo Krüger mit Hfd. August Krüger hatten in Hannover die Freude, den alten Kriegs- und Sportkameraden Walter Labsch vor der Rückreise nach Mitteldeutschland zu besuchen.

Wie kam man nach Koschütz?

Zum Artikel der Koschützer Hfd. Hildegard Warner, USA, im HB August 1971, Seite 6

Erinnerungen wach gerufen haben die Zeilen von Hfd. Hildegard Warner aus den USA bei mir! — Ich ging gern nach Koschütz — in Wiesen eingebettet und vom Baggenberg begrenzt (habe öfters im HB über die wundervolle Umgebung berichtet). Heute möchte ich noch etwas nachtragen.

Es gab drei Möglichkeiten, nach Koschütz zu kommen:

„Vom Stadtberg über die „Gärtnerei Geisler“ in den „Baggen“ setzte man unterhalb des Baggenberges den Weg allmählich fort bis zur **Lebehnker Chaussee**. Erinnerunglich hatten auf der gegenüberliegenden Seite des sich fortsetzenden Bergrückens Schwalben ihre Nester in den „Berg“ gebaut, der bei strahlendem Sonnenschein blendendweiß erschien; denn hier trat weißer Sand zutage. Und von hier war es nicht mehr weit bis zu den Hammerseen. — Erdgeschichtlich war das Tal zwischen den Baggenbergen und Gönne ein **Urstromtal**, dessen Überbleibsel die Küddow ist . . .

Von der Grün- bzw. **Gartenstraße** (am Ende mit der Walkmühle) — auf der sogenannten „Pflaumenallee“, da hier viele Pflaumenbäume standen — längs des Mühlenfließes . . .

Auf der **Jastrower Allee**, überschattet von hohen Bäumen — vorbei am Landeshaus (Provinzialverwaltung) und der städtischen Flußbadeanstalt — längs der Küddow.

Ich benutzte abwechselnd diese drei Möglichkeiten, einmal, um Bekannte und Verwandte zu besuchen und zum anderen, um zum Lebehnker Eichenwald, den **Hammerseen** und unserem Wiesengrundstück zu gelangen.

Besonders gut bekannt war ich mit:

Familie Schilling — großmütterlich verwandt — ein Enkel, mit dem ich eine Grenzschutzübung machte, nahm bei mir Violinunterricht.

Familie Hans Liebsch — Vetter — heute in der DDR

Familie Mrozek — unterhalb des vorhin erwähnten Schwalbenberges.

Familie Lutz — dto. — später in Bückeburg.

Abschließend möchte ich noch einen Satz eines Junglehrers mitteilen, von dem ich seitdem nichts mehr vernahm, den er mir auf einer Wanderung auf dem Baggenberg, unverwandten Blickes auf das „**liebliche Koschütz**“, offenbarte: „Hier kann man das reinste Seelenbad nehmen!“ — und als dann abends die Glocken Schneidemühls den Feierabend einläuteten, und wir uns dem Stadtpark näherten, spürten wir einen Frieden in und um uns — in des Wortes ureigenster Bedeutung. —

Darum kann ich es gut verstehen, daß Hfd. Warner — früher Koschütz, heute in den USA, wie viele andere in weiter Zerstreuung Wohnende den Wunsch haben, mit Altersgenossen in schriftlichen Kontakt zu kommen . . . **Bruno Liebsch**

Die für mich schönste Grußkarte aber kam aus unserer **alten Heimatstadt** mit einem wieder ausführlichen Besuchsbericht, den ich mir für Cuxhaven vorbehalte. Sie lesen ihn dann im Oktober-HB.

Hfd. Kurt **Weggen** übersandte uns die Fotokopie eines russischen Flugblattes aus den Januartagen 1945, das in den Fluchttagen in 3 Farben über die Überrollten, die Trecks und Soldaten abgeworfen wurde. „Ich hatte mir je eins damals eingesteckt; aber sie gingen verloren. Nun gab mir ein ehemaliger Uffz. das Flugblatt, das ich gleich fotokopieren ließ. Viele Hfd. mögen es selbst auf dem **großen Treck** gefunden und gelesen, aber nie an die Wahrheit geglaubt haben. Die vielen Morde und Vergewaltigungen seitens der **russischen Soldateska** haben ja nur das Gegenteil bewiesen. Bis an mein Lebensende werden diese furchtbaren Greueltaten mich verfolgen.“

An die Fluchttage erinnert auch ein Dankesbrief — schade, daß so wenige Hfd. ihn zu lesen bekommen. — Für Geburtstagspärrchen, ausgewählt aus den vielen: „Wir waren 1945 ca. 400 männliche Personen aus dem **RAW Schneidemühl**, die nach hier kamen; doch inzwischen ist die Zahl stark zusammengeschrumpft. Heute sind es nur noch ca. 40 Mann zwischen 70 und 90 Jahren und eine größere Zahl von Witwen. Zu den jüngeren haben wir keinen Kontakt, kein Wunder bei unserem Alter. Nur die Tageszeitung bringt uns zusammen, und dann treffen wir uns zum letzten Gang auf dem Friedhof.“

Hoffen wir, daß die ja nun in die Endphase tretenden Berlin-Verhandlungen wenigstens im **innerdeutschen Verkehr** Erleichterungen und auch die Möglichkeit zu Kontakten jüngerer Menschen geben.

Sind wir uns wirklich der **Freiheit bewußt**, die wir im wesentlichen Teil des ehemaligen Deutschland haben und genießen, die uns die Möglichkeit gibt, auch mit Heimatfreunden zusammenzukommen und in Dauerverbindung zu bleiben?

Was gäben unsere **mitteldeutschen Freunde** und erst die in Schneidemühl Zurückgebliebenen dafür, wenn sie das auch hätten?

Sorgen wir — und da sind alle, Junge und Alte angesprochen — dafür, daß unsere ostdeutsche Heimat, unsere Grenzmark, nicht in Vergessenheit gerät! Mit heimatverbundenen Grüßen Eure

Stefan Röhner *Helmut Störz*

20 Jahre Kieler Grenzmarkgruppe

Zur Jubiläumsfeier anlässlich des 20jährigen Bestehens lädt die Heimatgruppe Grenzmark in **Kiel** zum **16. Oktober 1971** um 17.00 Uhr in den Legienhof (Lichtsaal), Legienstr., unweit Rathaus und „Kleiner Kiel“. Zur Umrahmung mit musikalischen und gesanglichen Vorträgen wirken weiter ein Kinderchor und Trachtengruppe mit, anschließend Tanz. Rückfragen an den Vorsitzenden **Kurt Süßenbach**, **23 Kiel 1**, **Charles-Roß-Ring 96**, Tel. 333 192.

„Polnische Tage“ in Kiel

Vom 4.—10. Oktober sollen mit Unterstützung der dortigen Industrie- und Handelskammer in Kiel „polnische Tage“ veranstaltet werden: Polnische **Schiffsausrüster** wollen ihre Erzeugnisse ausstellen, in Kieler Hotels und Gaststätten werden Gerichte polnischer Küche gereicht und ein polnisches Kombischiff kommt für mehrere Tage nach Kiel zu Besuch. Außerdem sollen **polnische Filme** und eine Foto-Ausstellung über Aufbau und Architektur polnischer Städte gezeigt werden. Eine Ausstellung mit moderner Malerei und Graphik sowie Aufführungen polnischer Pantomimen, eines polnischen Kammerorchesters und ein Chopin-Klavierabend gehören ebenfalls zu diesen polnischen Tagen.

Cuxhaven erwartet gute Saison

Unsere Schneidemühler werden beim Besuch ihrer Patenstadt eine Menge Veränderungen vorgefunden haben; denn auch Cuxhaven geht mit der Zeit und erwartet im Kurbetrieb eine gute Saison. Schon am 8. August konnte Kurdirektor **Hoppe** (gebürtiger Schneidemühler) beim sonntäglichen Unterhaltungskonzert den 100 000. Kurgast begrüßen mit Schuhkaufmann Friedel Meier aus Bromberg-Lippe, der Wattenmeer und die gute Seeluft seit Jahren als Gesundbrunnen für die ganze Familie ansieht.

Am Strand ist Hochbetrieb, und im Stadtteil **Sahlenburg** geht es beim Büttpedden mit Musik im Priel. — Das „Büttpedderlied 1971“ läßt auch den geplanten Hamburger Vorfahren bei Neuwerk nicht ungeschoren — Dazu glückte es der „Alten Liebe“ nach 13 Jahren vergeblichen Versuchens der drei HAPAG-Schiffe Cuxhavens Original Nr. 1 „Max Kaule“ den „He lücht“ der Hafensundfahrten als „blinden Passagier“ an der „Alten Liebe“ einzufangen und nach Helgoland mitzunehmen.

Bald soll auch eine Verbindungsstraße von der „Alten Liebe“ zum **Fährhafen** gebaut werden. Die ersten Pflöcke sind auf dem Neuland zwischen Seepavillon und Grimmershorn eingeschlagen.

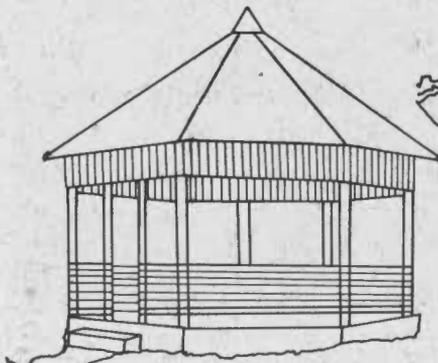
Noch engere Bande sollen durch persönliche Freundschaften zwischen den Jugendlichen Cuxhavens und der Partnerstädte geschlossen werden. Drei **ausländische Jugendgruppen** verbrachten fast zu gleicher Zeit ihre Ferien in Cuxhaven. Erstmals waren dabei Jugendliche der beiden Partnerstädte Vannes und Pensee gemeinsam zum Empfang im Rathaus. Hoffen wir, daß 1972 auch Schneidemühler Jugendliche in ihrer Seminarzeit dabei sind. **str**

Keine Zloty mitnehmen

Das DRK weist in der August-Nr. der Suchdienstzeitung darauf hin, daß „bei Ausreise aus Polen keine Zloty mitgenommen werden dürfen“. Das sollten die Verwandten hier ihren Angehörigen schreiben.

Die Deutsch Kroner Lönshütte wurde eingeweiht

Von der Patenjugend erstellt — Das 5. Erinnerungsmal im Patenkreis



Die Jugend unserer Heimat

Während des 6. gemeinsamen Jugendlagers Deutsch Krone - Schneidemühl in der Patengemeinde Bad Essen wurde von unserer Jugend ein **praktischer Beitrag der Heimatliebe** geleistet. Auf dem Essener Berg unweit des Hasenfriedhofs, schwangen die Jugendlichen Hammer und Beil, um aus vorgefertigten Teilen eine neue Schutzhütte zu errichten. Diese Hütte, die den Namen „Deutsch Kroner Lönshütte“ erhielt, ist sowohl eine Erinnerungsstätte für unsere alte **Kreisstadt im Osten**, wie auch für deren stets so jugendverbundenen Naturdichter **Hermann Löns**. Bekanntlich hatte dieser Verfasser des „Mümmelmann“ auf der Kochs Höhe im Deutsch Kroner Buchwald eine ähnliche Hütte mit dem Gedicht „**Die Seufzerlaube**“ für die Nachwelt festgehalten.

Mit dem neuen Erinnerungsmal in der waldreichen Gegend Bad Essens ist zum 5. Mal in unserem patenschaftlich verbundenem Kreis Wittlage unsere Ostheimat sichtbar verankert worden. Denn schon im **Heimathaus**, der Heimattube, der Deutsch Kroner Straße und dem Kilometerstein in der Ortslage Wittlage sind Zeichen der Heimatverbundenheit zu erblicken. Bei dieser Gelegenheit sei nicht zuletzt auch an das in der Wittlager Burg niedergelegte und vom Patenkreis mitgeförderte **Ehrenbuch** unseres Heimatkreises erinnert. Die jetzt 15jährige Patenschaft hat also in diesen Zeichen der Verbundenheit seinen eindrucksvollen Niederschlag gefunden.

*

Von der „Wittkeind“-Jugendherberge her waren sie heraufgekommen. Die Jungen und Mädchen des sechsten Deutsch Kroner Jugendlagers. Und auch Oberkreisdirektor **Nernheim** und Bürgermeister **Düffelmeyer**, der Vorsitzende des Bad Essener Verschönerungsvereins, **Wildemann**. Und es waren dabei Dr. Gramse, der Vorsitzende des Deutsch Kroner Heimatkreises, Vorstandsmitglied Gerhard Hüske, BdV-Vorsitzender **Garske** und, last not least, Kreisjugendpfleger Hans-Eberhard **Dreinhöfer**.

In seiner ganzen sommerlichen Schönheit versenkte sich dieser Tag, als **Dr. Gramse** die Schutzhütte in die Obhut des Verschönerungsvereins gab. Der Vorsitzende des Heimatkreises Deutsch Krone erinnerte daran, wie vor zwei Jahren beim fünften Deutsch Kroner Jugendlager die Idee zum Bau einer solchen Hütte geboren worden sei, wie man aber auch gezweifelt habe, ob diese Idee jemals verwirklicht werden würde. Der nimmermüden Initiative von **Aloys Manthey** sei es zu

verdanken, daß sie nun stünde. „Dafür danken wir den Teilnehmern und der Leitung des Jugendlagers“, sagte Dr. Gramse, der aber auch den Landkreis Wittlage und die Gemeinde Bad Essen für die **finanzielle Unterstützung** in diesen Dank einbezogen. Gedankt wurde auch dem Eigentümer von dem **Bussche-Hünnefeld**, der hier den Grund und Boden kostenlos zur Verfügung gestellt hat.

Diese Schutzhütte sei, so sagte der Redner, nach einem Deutsch Kroner Modell gebaut worden, das habe der Landsmann **Raabe** besorgt. „In Deutsch Krone hatten wir in unseren Laubwäldern viele solcher Hütten“, betonte der Heimatkreis-Vorsitzende, der dieser Hütte den Namen „**Deutsch Kroner Lönshütte**“ gab. Er wünschte, sie

möge allen Wanderern, die hier die Wälder durchstreifen, Rast und Erholung und im Notfall Schutz schenken und bieten.

Wilhelm Wildemann, der Vorsitzende des Bad Essener Verschönerungsvereins, übernahm diese Hütte in die Obhut des Vereins, und er versprach, sie zu pflegen und die Wege, die zu ihr hinführen, weiter zu verbessern. Er erinnerte, daß nun also nach der **Goethehütte** eine zweite Schutzhütte den Namen eines deutschen Dichters trage. „Diese Hütte“, so fuhr Wildemann fort, „sollte zu einer Wallfahrtshütte für alle diejenigen werden, die ihre **ostdeutsche Heimat** verloren haben.“ Er hoffe, so sagte Wildemann weiter, daß die Deutsch Kroner hier oft zusammenkommen mögen, um sich an ihre alte Heimat zu erinnern, aber auch, um sich hier in dem Bewußtsein wohl zu fühlen, ein Stück neuer Heimat geschenkt bekommen zu haben.

Bürgermeister **Düffelmeyer** sprach den Jungen und Mädchen „einen herzlichen Dank für diese wunderschöne Hütte“ aus. Sie werde, so betonte er, die Verbundenheit zum Landkreis Wittlage und der Gemeinde Bad Essen sicherlich noch weiter unterstreichen.

Auch Oberkreisdirektor **Nernheim** sprach Worte des Dankes und der Anerkennung für dieses **gelungene Gemeinschaftswerk**. Besonders freute er sich darüber, so sagte der Oberkreisdirektor, daß sich hier die nachrückende Generation ein **Denkmal gesetzt** habe, denn die Aufgaben, die sich die ältere Generation gestellt hätte, gingen nun nahtlos auf die jüngere über, und so könne von einem schönen Zeichen der Verbundenheit gesprochen werden. „Mögen viele Menschen hier Rast und Ruhe finden“, wünschte **Nernheim**, der besonders **Aloys Manthey** dankte, der auch das sechste Deutsch Kroner Jugendlager leitete.

Und begleitet von den Klängen eines Akkordeons klang dann in diesen reifen Sommertag das **Pommernlied**: „Wenn in stiller Stunde...“

Ja, es war eine stille, zur Besinnung fordernde Stunde gewesen, die aber abgelöst wurde von fröhlichem Singen und von manchem herzhaften Schluck auf dieses Bauwerk, damit es lange halten möge... **kw**

Wie das Jugendlager verlief

Vom 31. Juli bis 14. August 1971 fand das 6. Jugendlager Deutsch Krone und Schneidemühl in Bad Essen statt. 18 Jugendliche im Alter von 14 bis 19 Jahren aus dem gesamten



Während der Einweihungsfeier



Die jugendlichen Teilnehmer

Bundesgebiet trafen sich am 31. Juli in der Jugendherberge Bad Essen, um an dem Seminar teilzunehmen. Um 15.30 Uhr desselben Tages wurde die Gruppe durch **Delegierte des Patenkreises** bei Kaffee und Kuchen empfangen. Zu unserer Gruppe kamen noch die Geschwister **Sbonnik** hinzu, die erst 2 Wochen zuvor aus dem besetzten Deutsch Krone in die Bundesrepublik übergesiedelt waren.

Während der Sonntagvormittag des 1. 8. frei zum **Kirchgang** war, besuchten wir am Nachmittag das **Solefreibad** des Ortes.

Die nächsten beiden Tage standen ganz im Zeichen des Baues der Deutsch Kroner Hütte. So hieß es kräftig zupacken, damit am Mittwoch die öffentliche Übergabe an die Stadt stattfinden konnte.

Am Mittwoch wurden die letzten Arbeiten an der Hütte verrichtet. Die Einweihungsfeier folgte am Nachmittag. Am Abend stand ein **Dia-Vortrag** mit dem Thema „Deutsch Krone vor und nach dem Kriege“ auf dem Programm. Die erforderlichen Erläuterungen gaben ehemalige Einwohner der Stadt.

Damit hatte die Deutsch Kroner Jugendgruppe aber noch lange nicht all ihre Pflichten erfüllt. Donnerstagmorgen hieß es gleich wieder „Waldwege säubern“. Hier sollten auch die Mädchen aktiv werden, da sie kaum am Bau der Hütte beteiligt waren. Sie nahmen die Arbeit tüchtig an. Hierfür muß ihnen ein Lob ausgesprochen werden, denn sie führten ihre Arbeit zur Zufriedenheit aller gut aus. Als Lohn für die Arbeit der vergangenen Tage wurde am Abend die Diskothek in Bad Essen besucht. Hier war nichts mehr von den Strapazen, über die man sich vorher beklagt hatte, zu spüren.

Der OKD, der viel dazu beigetragen hatte, daß dieses Jugendlager stattfinden konnte, empfing uns am Freitagmorgen auf der **Burg Wittlage**, um uns im Namen des Kreises zu begrüßen. Mit Einstimmigkeit wurde der Vorschlag, am Nachmittag baden zu gehen, angenommen. Nach dem Abendessen trafen wir uns noch einmal im Tagesraum, um die Frage „Wie gestalte ich eine **Jugendecke im Heimatbrief?**“, zu erörtern.

*

Über den weiteren Verlauf des Jugendlagers schrieben die beiden Schneidemühler **Burkhard Boese** und **Michael Doege**:

Am Sonntag hieß es Abschied nehmen von **Wolf-Dieter Raabe**, der uns die erste Woche betreut hatte, und von **Ute Biedenbach**, die an einer Halsentzündung litt. Daß am Nachmittag Baden war, sei nur beiläufig erwähnt. Am Abend rauchten die Köpfe beim **Quiz** unter der Leitung des Quizmasters **Hans-Georg**.

„Jugendaustausch und Patenschaft“ war das Thema eines Referates, das von Kreisjugendpfleger **Dreinhöfer** am Montag morgen gehalten wurde. Anschließend besichtigten wir das Glückskleewerk in Bad Essen. Nach einem Lichtbildervortrag und einem Rundgang durch die Werksanlagen erhielt jeder eine kleine Aufmerksamkeit. Abends trafen wir uns im Tagesraum, um unser Wissen über **unsere Heimat** in Form einer schriftlichen Arbeit zu prüfen und zu erweitern. Als Siegesprämie erhielt die Heimatkundigste von allen, **Rita Mielke**, eine Tafel Schokolade. Zum Stolz seines Vaters Aloys erreichte **Rainer Manthey** den 2. Platz.

Um der Hütte einen letzten Glanz zu verschaffen, machten sich die Jungen am Morgen des 10. August ein letztes Mal auf den Weg zur **Deutsch Kroner Hütte**. Nach mehreren Stunden mit Stemmeisen, Hammer und Meißel blieb ein Berg Rinde und glattgeschälte Fichtenholzbohlen zurück. Zur selben Zeit bekamen die Mädchen die ersten Folgen der Emanzipation zu spüren — sie mußten sich im **Autowaschen** üben; sonst liebste Beschäftigung männlicher Wesen. Ab 12 Uhr hieß es zur Freude aller für 24 Stunden: Baden, Essen und Schlafen.

Alle dachten auch schon an die Kreisrundfahrt mit französischen Jugendlichen, die am Nachmittag stattfinden sollte. **Papa Strey**, der uns diesmal leider nur als Gast auf unserer Fahrt begleitete, hielt am Abend einen **Diavortrag über Schneidemühl** vor und nach dem Kriege.

Beim Referat am Donnerstag morgen, das ebenfalls unser unermüdlicher **Papa Strey** hielt und das über Sinn und Aufgabe der Patenschaft handelte, fieberten wir schon dem bevorstehenden **Fußballspiel** gegen die Jugendmannschaft des TuS Bad Essen entgegen. Wetten wurden abgeschlossen und die Aufstellung unserer Mannschaft wurde immer wieder erneuert. Die Niederlage von 3:9, die trotz der lautstarken Rückenbedeckung der Mädchen nicht abgewendet werden konnte, hat uns dennoch nicht enttäuscht, da das Spiel nur freundschaftlichen Charakter hatte.

Für das gemütliche Zusammensein am Abend des letzten Tages, sammelten wir am folgenden Morgen Holz für das **Lagerfeuer** und reinigten den Grill für die Bratwürstchen. Um uns für den Abend frisch zu machen, sprangen wir am Nachmittag zum letztenmal in die Fluten des Sole-Bades. Die Stimmung später am Lagerfeuer kann man mit Worten kaum einfangen.

Sonnabend hieß es Abschied nehmen. Adressen wurden ausgetauscht und die letzten Vorbereitungen zur Abreise getroffen. Rückblendend können wir feststellen: Dieses Seminar hat allen Teilnehmern **wunderbare Tage beschert**. Deshalb



gilt unser Dank all denjenigen, die diese Jugendlager ermöglicht und zum Erfolg beigetragen haben.

Hiermit möchte ich alle Teilnehmer des Deutsch Kroner Jugendlagers 1971 herzlichst zu meiner Geburtstags-(evtl. Garten-) Party **am Samstag, dem 25. Sept. 1971**, einladen. Schlafmöglichkeiten sind gegeben. Ich bitte aber auf jeden Fall um eine kurze Nachricht.

Rita Mielke, 581 Witten-Heven
Rübezahlstraße 8, Tel. 02302/51149

Jugend im Gespräch

So erfreulich es ist, daß um die Seminarzeit jeweils mehrfach geschrieben wird, so bedauerlich ist es, daß in den Zwischenzeiten **Grabesruhe** herrscht.

Auch diesmal waren sich in Bad Essen alle Teilnehmer klar, daß die **HB-Jugendseite** dringend des Ausbaues bedarf, und zwei der Teilnehmer wollen sich in Zukunft der Sache widmen. Sie allein aber können nichts machen und werden verzagen, wie bisher andere, wenn Ihr, liebe jungen Freunde (innen), nicht **selbst mitarbeitet**. Warum sollen nicht auch wir, wie die Alten ein „Gespräch“ führen? — Wer schreibt schon gerne und an so viele. — Wenn „Mitschel“ und **Burkhard** es ernst mit der Pressearbeit meinen, können sie die Zentrale bleiben. Ansonsten müßt Ihr Euch an „**Papa**“ **Strey** wenden. Auf jeden Fall braucht Ihr nur an einen zu schreiben, und die anderen können antworten — oder schweigen, wie bisher.

Die Teilnehmer in Bad Essen lasen bereits einiges, die Enttäuschung von **Fredi Triebis** (Aachen), der „seine Jahre als Chemielaborant erfolgreich“ abschloß, als Werkstudent von Ende Juni bis 17. August „**Brötchen**“ verdiente und dann mit dem **Stadtjugendring Cuxhaven** nach England fahren wollte, aber die Enttäuschung erlebte, daß alle Plätze belegt waren. „So kann ich also nicht mit nach England fahren und bedauere, daß ich mich nicht für Bad Essen angemeldet habe, hoffe aber im nächsten Jahr nach Cuxhaven zu kommen.“

Heidi Weinhold, vom Urlaub in Jugoslawien zurückgekehrt, dankt für die Bierzeitung, vermißt aber und nicht allein die Bilder von Cuxhaven. „Einige Male habe ich versucht, **Uwe** und „**Ike**“ anzurufen, erwischte sie nie und gab auf. Auch der Versuch mit anderen in Verbindung zu bleiben, verlief im Sande; nur mit **Jochen** aus Nürnberg stehe in noch in Verbindung. Nach der Bierzeitung, die an die schöne Zeit in Cux erinnert, macht es wieder Spaß, mit „alten“ Bekannten zu plaudern. Hoffentlich tauchen die Bilder auch bald auf.“

Auch die Geschwister **Albrecht** aus Mainz, die mit den Eltern in Schweden Urlaub machten, freuen sich auf das nächste Jahr in Cuxhaven und bedauern, nicht in Bad Essen dabei gewesen zu sein.

Von den Ehemaligen gehen zunächst Glückwünsche und die besten Wünsche für Mutter und Tochter an **Gundula Raupach** in Kiel, die seit dem 8. August ein Sonntagsmädchen hat. **Annette Lange**, auch eine der **aktivsten Ehemaligen**, grüßte aus Cuxhaven, wo sie „bei herrlichstem Wetter“ Urlaub machte. Wie es der Zufall wollte, traf ich am Sonnabend — (das war der Abreisetag in Bad Essen) — auf der Promenade **Uwe Schmidt** und „**Ike**“ **Pischke**, die es auch an die altbekannten Stellen zog. Beide sind sehr beschäftigt und machten nur Wochenendbesuch. **Ike** mußte Montag schon wieder auf seinen neuen Posten nach **Teheran**.“ Er bezeichnet sich ja auch selbst als „deutscher Gastarbeiter“. **Annette** aber hofft, es diesmal von Göttingen nach Cux zu schaffen.

Wer wirklich dort ist oder war, lest Ihr im Oktober-HB. Wenn Ihr aber wollt, daß dies Jugendgespräch Dauereinrichtung bleibt, müßt Ihr für Leben darin sorgen.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen!

Eure „Papa“ Strey und Aloys Manthey

Wieder einmal in der alten Heimat gewesen

Zahlreiche Orte im Deutsch Kroner Kreis besucht

Nun steht die Heide aus der Heimat schon in der Vase wie in früherer Zeit, und bald wird ein Immortellenkränzlein an der Wand hängen und täglich grüßen von sonnenwarmen Spätsommertagen in Heide und Wald, an Seen, Flüssen, Feldern und Straßen, die uns allen mal gehörten!

Unter dem Schutze von „Orbis“ (Hummel) sind wir, meine Deutsch Kroner Schultz-Neffen und ich, überall da gewesen, wo wir und unsere Vorfahren mal geboren sind: in Deutsch Krone, Jagdhaus, Plietnitz, Gr. Zacharin, Fledern usw., sind auf ihren Wegen, jetzt gut erhaltenen Chausseen, über unsere Flüsse gefahren, haben in der Küddow und im **Dratzigsee** gebadet, haben die von duftigen rosa Rosen umgebene Statue der pommerschen Herzogin Hedwig auf dem Musikplatz in **Neustettin** bewundert angesichts der großen Neustettiner Kirche wie das Hedwiggymnasium.

Die kleine Glocke der hohen Marktkirche in Deutsch Krone läutete gerade um 18.00 Uhr, als wir uns von der Leiterin der 25 deutschen Elisabethinnen in der Strzelickastraße 7 verabschiedeten. Wir tranken an diesen so heißen Tagen mit allergrößtem Genuß das klare so herzhafschmeckende Wasser aus dem Ziehbrunnen in **Rederitz** und in Groß Zacharin, aus den **Rohraquellen** und der fließenden Plietnitz, wie aus dem so langsam tröpfelnden Brunnen im recht schön gepflegten Kurpark zu **Bad Polzin** und waren dankbar für diese ihre Erfrischung und Stärkung! Immer wieder hielt der Wagen, den uns auf Grund der Vorbestellung die Reiseleitung zur Verfügung gestellt hatte, um die schönsten Stellen in Stadt und Land fotografieren zu können, um mit dem einen oder anderen ein wenig, wenn auch mit Schwierigkeiten, zu erzählen, oder um Heide oder Immortellen zu pflücken, als Andenken, als Mitbringsel, als Freude von 1000 Erinnerungen! Aus den schlichten kleinen Vorgärten der noch stehenden Bauernhöfe leuchteten immer wieder Goldelisen, Georginen, Goldraute, Flocks und Sonnenblumen, die auch **feldmäßig angebaut** werden, und verdeckten das Grau mit allen Schäden der dahinterliegenden Häuser!

Zu der Messe in der kleinen Kapelle von **Baldenburg** (Bialy Bor), wo wir in der Hotelpension „Orbis“ wirklich gut aufgenommen und von morgens bis abends nach einer Tageseinteilung betreut wurden, ob bei den sehr gut schmeckenden Mahlzeiten, beim Reiten (es gehörte zum Hotel ein Gestüt von mehr als 100 **Trakehnern**), beim Schwimmen und Paddeln und Segeln in dem tief untenliegenden langgestreckten **Boelzigsee** oder bei den Kutschfahrten durch den so selten schönen hügel- und seenreichen, dunklen Wald, wo man niemand traf, rief eine kleine Glocke, die mit einem dicken Strang von einem alten, großen Weißhaarigen geläutet wurde.

Ganz allmählich kam man zum **Gottesdienst**, die Frauen mit bunten Tüchern auf dem Kopf, fast alle Mädchen mit Haarschleifen um die Zöpfe! Es war hin und her so viel Schlichtes und Natürliches da, wie wir Alten es aus unserer dörflichen Kinderzeit noch kannten! Die Kleinbauern arbeiteten noch mit Pferdegespannen und fuhren ihr Getreide meistens von Hocken in ihre kleinen Dorfscheunen oder schon das ausgedroschene Korn in die Magazine oder Motormühlen. An den landwirtschaftlichen Großbetrieben hoben sich von den dunklen Bäumen die hellen, hohen Schober als Erträge der auch bereits arbeitenden Mährescher! Überall ein unendlicher Erntefleiß, auch beim Buchweizenmähen und Flachszipfen!

Unsere selbständigen Fahrten, das liebenswürdige Verhältnis mit der Bedienung und den Jockeys, der **Ausflug nach Kolberg**, wo des Meeres unwahrscheinlich gewaltige Brandung und der zartfeine Dünsand einen fast wie in alter Jugendzeit erschütterten, die Führung in **Posen**, besonders in den so herrlich wiederhergestellten Dom und das dortige Hotel „Orbis“, die Natur mit den alt-vertrauten Eindrücken in Wald und Feld und Heide, der klarblaue Himmel über der stillen Landschaft, sie deckten zu, so vieles, so vieles, was weh, was **maßlos weh tat**, so die Feststellung, daß so mancher sein Dasein hatte aufgeben müssen, daß **kaum noch eine Mühle am Fluß steht** und klappert, daß unsere Friedhöfe mit Gittern und Kreuzen zerstört sind, und daß die vielen neuen Toten längst auf unseren alten Gräbern begraben sind. Büsche, Bäume wuchern bereits über so manchem Hügel und machen alle diese, uns so **heiligen Stätten** unkenntlich! Es gibt keine Plietnitzer Abbauten, kein Marienbrücker Sägewerk, kein Johannistal, kein Doderlage, kein Klawittersdorf, kein Friedenshain, kein Grünal mehr, auch die Deutsch Kroner Geschäftshäuser an der Königstraße an der Buchdruckerei Halb-Seite sind **nicht aufgebaut**. Wohl stehen in Deutsch Krone Kirchen und alle Schulen, und die große Linde von Milzcewskis in der Waldemarstraße ist noch größer geworden. Am Schloß-See wurde auf Schiesskes Gelände ein Haus im Villenstil gebaut. Und die Kasernen sind noch da wie das Offiziershaus am Ende der Hindenburgstraße und alle Häuser

Wie wir sie noch in Erinnerung haben:



Der „Lindenhof“



Der „Ulmenhof“

von Schulzes, Siegner, Heere, Lange, Beyer und Stelter, Dr. Renkawitz und Pathun, ebenso die **großen Beamtenhäuser**: sie dienen heute anderen Beamten und Kaufleuten, dienen ihrer neuen Zeit!

Die Zippnower kath. Kirche leuchtete nach einem vorgenommenen Anstrich in der untergehenden Sonne, während der evangelischen Kirche noch die Turmspitze fehlt, das zweite Gotteshaus wird auch manchmal als Kornspeicher benutzt!

Wer seine Heimat liebt und für sich nichts Materielles mehr erwartet, wer genug hat am Wiedersehen, wer dankbar ist für ihre bebauten und reifenden Felder, über die nun heute auch schon Traktoren und Mährescher gehen, wer die **vielen Neu-Aufforstungen** auf den baltischen Höhen bejahren kann, wer sich freuen kann an jedem einfachen Pferdegespann und der kleinen Herde auf der lichtgrünen Flußwiese oder der großen auf dem Kleeacker der Großraum-Landwirtschaft oder an den Riesen-Holzanhäufungen wie am Bahnhof **Betenhammer**, wer allen Sportarten unseres ehemaligen Ostens sich widmen will in Freiheit und Weite und schlichtester Naturschönheit, der gehe ruhig mal trotz langer Anreise in seinem Urlaub nach Baldenburg-Bialy-Bor und werde dort wieder ein wenig, wie er früher mal war, einfach, naturverbunden, heimattreu, ein Gottesmensch!

Was allerdings ihm bleibt, was noch größer wird, wenn er alles trotz Zerstörung wiedergesehen hat, das ist die große Sehnsucht nach der tiefen Stille der Nächte, nach der weiten Ebene der dunkel und hellgetönten Landschaft, nach dem so klaren, hohen Himmel darüber! Wehrstand, dessen Panzer auch in **Groß Born** noch seine Manöver unter russischem Kommando zeitigten, und dessen Düsenjäger durch den Himmel sausten, und der Nährstand, werden scheinbar bevorzugt und betreut; aber bald — die vielen **Zementwerke** sprechen dafür — werden noch mehr Handwerker antreten und noch mehr „Notwendiges“ aufbauen, verbessern und erneuern. Und das Alte wird noch mehr, vergehen — untergehen! —

Heimat, deine Seele, dein Dasein, du trägst noch heute unser Leben, wenn wir ehrlich geworden sind.

Margarethe Hackbarth, 2322 Darry, Schulstraße 6

Erinnerungen an Männergesangverein „Groebe“

Von Kurt Süßenbach (Schriftführer 1932—1940)

Bdb. Oberinspektor i. R. Karl Rossow † 1969 rief bereits im HB 6/65 Erinnerungen anlässlich der 115. Wiederkehr des Gründungstages vom Männergesangverein „Groebe“ v. 1850 in Schneidemühl bis zu seiner 1931 erfolgten Versetzung wach. „Ich trat im Herbst 1931 dem Verein bei und will aus dem Gedächtnis ergänzen und praktisch bis 1945 berichten.

Zunächst einigens in personeller Hinsicht: Im Oktober 1932 wurde anstelle von Christoph Ziethlow Walter Hoppenrath zum 1. Vorsitzenden gewählt und Ziethlow in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Verein zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der „deutsche Christoph“, wie wir ihn oft nannten, segnete im September 1944 schließlich das Zeitliche: die Sangesbrüder erfüllten ihm einige Tage nach seiner Beisetzung den Wunsch und sangen ihm am Grab sein Lieblingslied „Im schönsten Wiesengrunde“.

Auf Hoppenrath folgte im Frühjahr 1936 Rudolf Siegert als 1. Vorsitzender, mit dem ich auch nach 45 im Briefwechsel stand und ihn wiederholt in Hanau besuchte; er ist dort am 13. März 1971 heimgegangen. 1936 wurde Georg Sucker 2. Vorsitzender. Er verstarb im Dezember 1966 in Emmerich.

Bruno Zielke, dessen Verdienste Karl Rossow anlässlich seines Ablebens im Februar 1965 in Lübeck gewürdigt hat, legte 1934 sein Amt als Chorleiter nieder. Nachfolger wurde Georg Förster, † 1960 in Kamen, sein Stellvertreter Rudolf Grade lebt in 32 Hildesheim, Königsberger Straße 26, im Ruhestand.

Die Übungsstunden, jeweils Mittwochabend, sind bis 1936 im „Neuen Schützenhaus“ am Stadtpark (Lokalwirte Karl Bergann, dann ABmann und Peter Schmitt) und dann bei Ewald Schmidt im „Reichsadler“, Alte Bahnhofstr. 48, abgehalten worden, in der Regel mit dem vom Schneidemühler Musiker Paul Löbeck komponierten „Grenzmärkischen Sängergruß“ „Im Liede stark, treu deutsch bis ins Mark, das ist Grenzmarkart“ eingeleitet. Zu Ehren neu aufgenommener Mitglieder sangen wir während ihrer Eintragung in das „Goldene Buch“ zu Zielkes Zeiten „Eintracht und Liebe halten uns zusammen“ und unter Försters Leitung „O Isis und Osiris“ a. d. Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. Die fleißigsten Besucher der Übungsstunden erhielten übrigens nach Ablauf eines Jahres als Auszeichnung einen Bierseidel aus geschliffenem Kristall mit entsprechender Inschrift.

Was die Mitgliedsstärke, insbesondere die Zahl der aktiven Sänger, angeht, gab es Zeiten nach dem Ersten Weltkrieg, in denen rund 100 Sänger, unter ihnen auch Reichswehrangehörige, auf der Bühne standen. Daneben zählte der Verein auch etwa 100 Passive. In den späteren Jahren ging die Zahl der Sänger durch Austritte und nachlassendes Interesse bedeutend zurück. Der fehlende Nachwuchs, besonders der Mangel jüngerer Tenöre, wirkte sich negativ auf die gesanglichen Leistungen aus.

R. Siegert gelang es aber, dem Verein wieder eine Anzahl neuer und jüngerer Sänger zuzuführen, so daß G. Förster „Groebe“ wieder zu beachtlichen Leistungen führen konnte. Insbesondere sah Förster in der Förderung des von ihm ins Leben gerufenen Doppelquartetts eine wichtige Aufgabe. Es wirkte auch in den letzten Jahren vor dem Kriege beim „Tag der Hausmusik“ — jeweils Anfang Dezember — im Landeshaus mit. 1939 verfügte das Doppelquartett über ein ansehnliches Repertoire, und es war die Durchführung auswärtiger Konzerte geplant, die jedoch durch den Kriegsausbruch nicht verwirklicht wurden.

Bei den internen Veranstaltungen sei an die Stiftungsfeste (Herrenabende) im Herbst erinnert, bei denen ein Abendessen (meistens Eisbein) gereicht wurde und die wegen des stets herrschenden „Jubels, Trubels, Heiterkeit“ großen Anklang fanden. Ebenso waren die Wintervergnügen (Friedrichsgarten und Reichsadler), auf denen oftmals größere Chorwerke (z. B. die Walzer „Dorfschwalben“ und „Über den Wellen“) dargeboten worden sind, sehr beliebt.

Nach 1931 beteiligte sich der Verein am Fest des Deutschen Sängerbundes in Frankfurt/M. (Sommer 1932); Busausflug ins Rohrtal — Spaziergang bis Försterei Plietnitz — und Weiterfahrt zum Waldseebad Jastrow (Sommer 1932); Kurmärkisches Sängerkonzert in Frankfurt/O. (Juli 1935); Fest des Sängerkreises Grenzmark-Posten-Westpreußen in Schloppe (Juli 1936); Fahrt ins Blaue mit Personenwagen am Vatertag 1937 (Himmelfahrt) nach Westfalenhof bei Rederitz zum letzten Schützenhauswirt Peter Schmitt, der dort Pächter einer Wehrmachtskantine war; Fest des Deutschen Sängerbundes in Breslau (Juli/August 1937); Wertungssingen in der Aula der Moltkeschule, bei dem der Verein gut abschnitt (19. 11. 1938) und Weichsellsängerkonzert in Danzig (Juni 1939).

Daß Schneidemühl eine sangesfreudige Stadt war, geht schon daraus hervor, daß 1939 noch folgende weitere Männerchöre bestanden: MGV „Ostland“ (zu ihm schlossen sich 1934 die damaligen Vereine „Eintracht“ und „Sängerkunst“

Schneidemühl heute



Blick in die Gr. Kirchenstraße, links der Wilhelmsplatz, rechts die Grundmauern des alten Postamts.

zusammen), MGV „Lyra“, MGV der Bäckerinnung „Germania“ und MGV der Lokomotivführer. Diese Sängerkhöre waren in der Sängerkhore Schneidemühl vereinigt (Vors. Fritz Guse und Chorleiter Erhard Strauß), die im „Patzenhofer“ (Friedrichsstr.) ihre Übungsstunden abhielt. Sie wirkte mit bei den Heldengedenkfeiern zunächst am Totensonntag auf dem Ehrenfriedhof (Berliner Straße) und später am Volkstrauertag vor dem Ehrenmal auf dem Hindenburgplatz. Beliebt waren auch die von der Sängerkhore in der Faschingszeit im Reichsdankhaus veranstalteten Sängerbälle, bei denen die einzelnen Chöre Lieder zu Gehör brachten.

Der MGV „Groebe“ trug seinen Namen nach seinem ersten Dirigenten. Er gehörte zu den angesehensten Vereinen in Schneidemühl. Seiner Aufgabe — Pflege des deutschen Liedes — ist er gerecht geworden und seinen Idealen und seiner großen Tradition bis zum bitteren Ende treu geblieben. Es war ihm nicht vergönnt, 1950 sein 100jähriges Jubiläum zu begehen, zu dessen Ausgestaltung, wie mir R. Siegert vor wenigen Jahren sagte, bereits ein kleiner Fonds gesammelt war.

Schließen möchte ich mit einem Liede, das wir „Groeblia“ s. Z. bei besonderen Anlässen mit Begeisterung sangen, und wofür wir auch großen Beifall ernteten:

„Wo mag es wohl am schönsten sein
auf dieser Erdenrunde?
Wo mag es wohl am schönsten sein?
Wer gibt davon mir Kunde
Am schönsten ist's in Schneidemühl,
der Hauptstadt dicht an Polen,
Und wer uns das nicht glauben will,
der bleibe uns gestohlen.“

Und es war auch wirklich schön in unserem unvergessenen Schneidemühl!“

20 Jahre DJO

Die Deutsche Jugend des Ostens (DJO) will in Zukunft in der Öffentlichkeit wieder aktiver werden. Wie der Bundesvorsitzende der Jugendorganisation des Bundes der Vertriebenen, Heinz Patock, jetzt in der ersten Ausgabe eines Informationsdienstes erklärte, will die DJO ihre Selbstdarstellung nach innen und außen verbessern und sich zugleich stärker in den Auseinandersetzungen um die politischen und gesellschaftlichen Ordnungen und Ordnungsvorstellungen in Ost und West engagieren.

In dem neuen Informationsdienst „Dink“ räumt die DJO, die auf einem Bundeskongress ihr 20jähriges Bestehen beging, deutlich ein, daß ihre Arbeit darunter leidet, daß sich die ursprüngliche Zielsetzung verändert hat. In dem neuen Katalog der Aufgaben, den sich die DJO gestellt hat, steht weiter die Verwirklichung des Rechts auf Heimat. Außerdem werden genannt: Wiederherstellung der Einheit Deutschlands, Mitarbeit am größeren Europa, Durchsetzung der Menschenrechte und die Verwirklichung des Rechts auf Selbstbestimmung.

Die DJO ist bemüht, auch ihr Verhältnis zu den anderen Jugendorganisationen zu verbessern. In den letzten Monaten war es zu erheblichen Spannungen gekommen, weil verschiedene Verbände der DJO vorwarfen, sie stehe nicht auf dem Boden des Grundgesetzes und verfolge Ziele, die der Völkerverständigung entgegenstünden. Ein Antrag, die DJO aus dem Bundesjugendring auszuschließen, war jedoch abgelehnt worden. Ob bei der nächsten Vollversammlung des Bundesjugendrings dieser Antrag wiederholt wird, ist gegenwärtig noch nicht entschieden.

Wie es heute in der Stadt Schloppe aussieht



Schloppe aus der Vogelschau gesehen — vor der Zerstörung

Liebe Heimatfreunde! Sicher seid Ihr schon neugierig, etwas aus der alten Heimat zu erfahren, aus dem Land, in dem man seine **Kindheit verbracht** hat. Also, nachdem wir das Visum erhalten hatten, fuhren wir am Karfreitag, morgens um 4 Uhr, los über Frankfurt, Kassel, Hannover, Berlin, Frankfurt (Oder) und erreichten am Abend die polnische Grenze. Ganz erstaunt waren wir an der Grenze. Kein Soldat mit Gewehr begrüßte uns, man meinte, dort schlief alles. Für Paß- und **Zollkontrolle** gingen wir ins Gebäude. Dort machte man uns einen Stempel in den Paß, und nachdem wir **Geld umgetauscht** (5 Dollar pro Tag und pro Person ist Pflicht) und die Autoversicherung abgeschlossen hatten, konnten wir passieren — ohne Koffer- und Autokontrolle. 5 km von der Grenze, „Slubice“ heißt der Ort, tankten und übernachteten wir. (Das Benzin ist gut.) Das Hotel war einfach, doch sauber. Das Doppelzimmer kostete ungefähr 22,— DM und hatte Warm- und Kaltwasser.

Das Auto stand auf einem bewachten Parkplatz des Hotels. Am nächsten Morgen ging es dann **weiter über Küstrin** Richtung Schloppe. Die Straßen sind in einem guten Zustand, man kann zügig fahren, alles ist gut beschildert.

Weite Felder und Kiefernwälder begrüßten uns links und rechts der Straßen; auch Birken sah man am Wege. Und ich mußte gleich an **Hermann Löns** und sein Lied „Alle Birken grünen in Moor und Haid“ denken, welches wir so oft gesungen haben. In den Städten herrschte reges Leben. Die Dörfer dagegen machten einen **verschlafenen Eindruck**. Man meinte, die Zeit sei dort stehengeblieben. — Alles so öde, trostlos, obwohl doch die Sonne schien. Wir sind vor Schloppe. Zütker war erreicht. Hier begannen dann schon die **heimatlichen Erinnerungen**; wohnte doch eine Tante von mir dort. **Zütker** steht nach wie vor.

Ja, und dann kamen die ersten Häuser von Schloppe in Sicht. Mein Herz pochte, denn niemals spürt man so die Veränderung, die das Leben in einem vollbringt, als wenn man an einen Ort wiederkehrt, als man noch sehr jung war. Es bleibt immer ein **leises Wehgefühl** zurück. —

Das Sägewerk **Lenz** ist in Betrieb. Das Wohnhaus steht, ebenso die Häuser an der Woldenberger Straße. Auch die Häuser in der Sudetenfreiheit stehen noch. Dann bogen wir ab Richtung Bahnhof. Der **Bahnhof** ist im Bau, bekommt aber ein anderes Gesicht. Ganz langsam ging es dann durchs Städtchen — das, was einmal Schloppe war, heute Slopa (sprich Schwoppa) — zum Friedhof. Dort überkam es mich. Dicke Tränen rollten über mein Gesicht. Nicht ein **Grab ist mehr zu finden**. Der ganze Friedhof ist wild mit Efeu und den blauen Leberblümchen überwuchert. In stillem Gebet verharrte ich an der Stelle, wo sich das Grab meiner Mutter befinden mußte. Es lag ein Stein mit dem Namen Stelter darauf. Der **kath. Friedhof** ist gepflegt.

Scheinerts Gärtnerei machte einen verwahrlosten Eindruck. Das Wohnhaus steht nicht mehr. An der **Tütker Straße** stehen noch 2 Häuser. Die **Oberförsterei** und die alte Schule am Friedhof stehen, ebenso einige gegenüber liegende Häuser.

Die Häuser, die noch verblieben sind, sehen **grau in grau** aus. Von der Altstadt ist nicht mehr viel übrig geblieben. Vom **Marktplatz mit ev. Kirche** bis zu Rektor Dodehöft (auch sein Häuschen steht nicht mehr, und der Garten ist verwildert) ist alles vom Erdboden verschwunden. Auf dem Marktplatz steht ein Kiosk. Dann wollten wir zur **Badeanstalt**, kamen aber nicht durch, da bei Witts Mühle gesperrt war. Das Anwesen **Witt** steht. Hinter einem Pfahl lugte ein Wachposten hervor. Schnell machten wir kehrt. Still lag der See, und von weitem sah man noch den weißen Sand, in dem wir uns als Kinder nach einem erfrischenden Bad tummelten. Von der Badeanstalt selbst sah man nichts. Dann fuhren wir wieder zurück durch die **Königsberger Straße**. Kaum zu glauben, daß dies einst eine bewohnte Straße war. Wie gesagt, die Häuser sind alle weg — nur Gras! Vor dem Desselbleiß, wo einmal die Geschäfte von Grams, Stelter usw. waren, steht heute der erste Wohnblock mit 3 Stockwerken. Die Häuser in der Gartenstraße stehen. Im oberen Teil der Stadt steht ganz **majestätisch unsere Schule**. Gegenüber der Komplex Polizei, Dr. **Wilm**, Sparkasse. Davor Rosenbeete. Dann die kath. Kirche, der Kindergarten, Bäckerei Feistner und einige angrenzende Häuser. Ferner das **Amtsgericht**. Dort pflastert man jetzt eine Straße und legt einen breiten Stufenweg (Bürgersteig) an, er sieht sehr hübsch aus. Wo der Rechtsanwalt Kutz wohnte, steht heute eine Baracke, davor ein Kiosk. Dann stehen noch die Häuser, wo Ziskes, Starzinskis, Kaufmann Hauf, Bölter usw. wohnten. Das Haus von Töpfermeister **Klegin**, in dem wir wohnten, steht nicht mehr. Darauf steht heute eine Betonbaracke. Es ist wohl ein Laden drin. Die Kroeningstraße ist erhalten, ebenso die Villa des kath. Pfarrers, Kants Haus, Loechels Haus, in dem Lehrer Sabinski wohnte.

Loechels Haus an der Trebbiner Straße steht nicht mehr, aber die Siedlung am Wald steht. Das **Zementwerk** ist in Betrieb.

Dann fuhren wir weiter in Richtung **Deutsch Krone**, Schneidemühl, Bromberg, Graudenz, aber nicht ohne vorher noch ein paar Aufnahmen gemacht zu haben. Getraut haben wir uns nicht so recht. Zweimal erschien Polizei. Die Leute starrten uns alle an, als kämen wir von einem anderen Stern. Danzig, Zoppet, Gdingen und Posen bekamen wir auch noch zu sehen. Denn ohne vorgeschriebene Route konnten wir **kreuz und quer** durchs Land fahren. An der Ostsee ist es sehr schön. Die Städte machten einen gepflegten Eindruck, auch die Menschen. Die kleine Stippvisite „alte Heimat“ neigte sich dem Ende zu. Ich habe die Heimat noch einmal zu sehen bekommen. Gott segne sie, wenn auch jetzt andere Menschen dort wohnen, die dieses schöne Land auch ihre Heimat nennen.

Inge Dubut, geb. Östreich

Stand der LAG-Bank

Die Lastenausgleichsbank setzte 1970 ihre erfolgreiche Tätigkeit zu Gunsten der Vertriebenen und Geschädigten fort. Dies ergibt sich aus dem Geschäftsbericht dieses zu den **größten deutschen Banken** gehörenden Instituts (Bilanzsumme 9,3 Milliarden DM). Wie in den vergangenen Jahren standen 1970 die Geschäfte für den Ausgleichsfonds (Verwaltung der Aufbaudarlehen, elektronische Berechnung der Kriegsschadenrente, unbare Erfüllung der **Hauptentschädigung**, Beschaffung der Vorfinanzierung) im Vordergrund. Aber auch die sonstigen Kreditaktionen (Investitionskredite aus ERP-Mitteln für Vertriebenen- und Geschädigtenbetriebe, Kredite zur Existenzgründung von Nachwuchskräften, Kredite zur Errichtung von Betrieben in neuen Wohnsiedlungen, Kredite für freie Berufe) gewannen an Bedeutung.

*

Bei der Lastenausgleichsbank sind inzwischen Anträge auf **Investitionskredite** in einem solchen Umfang eingegangen, daß das Kontingent für dieses Jahr ausgeschöpft ist. Die Lastenausgleichsbank sah sich daher gezwungen, Anträge für das Kreditprogramm 1971 **nicht mehr entgegenzunehmen**. Für 1972 sollen nach der Regierungsvorlage des ERP-Wirtschaftsplangesetzes 1972 für die Vertriebenenwirtschaft die gleichen Mittel bereitstehen wie 1971.

Minnedienst - Spiritismus und Muse

Fortsetzung der „Pennälerzeit“ von Hfd. Herschel

Was die Tanzstunde uns gelehrt hatte, wurde nun trotz der gefährlichen Abituriumssklippe flott geübt. Soviel Zeit mußte ja für den „Minnedienst“ zur Verfügung stehen. Man durchwanderte stolz in Gruppen die Posener, stets und ständig vor allen Bekannten und den Lyzeistinnen, die für uns als couleurfähig galten, die Mützen schwenkend und das Vergnügen immer wiederholend bis hinauf zur Buchhandlung „Motteck“, die eine große Berühmtheit besaß, weil man dort außer den für die Schule benötigten Büchern sich die Photographien der bedeutenden Künstler anschauen konnte, wenn diese in Schneidemühl ein Konzert gaben. Am Landgerichtsgebäude drehte man um, und wieder ging's flott und munter die Mütze ziehend die Friedrich und Posener hinab bis zum Zentralhotel an der Ecke Bismarck-Posener Straße — und dann wieder zurück, da capo al fine; doch das Ende kam erst, wenn einen der elterliche Abendbrottisch oder dringende Schularbeiten zur „Abkehr von unserem schlechten Weg“ zwangen.

Wessen Herz sich in der Tanzstunde oder sonstwo einer Lyzeistin verschworen hatte, pflegte verschwiegenere Orte zum Rendezvous aufzusuchen. Besonders eigneten sich dazu kleinere Cafés, z. B. eins gegenüber der „Alten katholischen Kirche“. Diese wiesen ein kleines verschwiegenes Hinterzimmerchen auf, das sich wiederum trefflich zu traulich und gehemmten Seelengüssen eignete. Außerdem gab es dort ein hervorragendes Spionageabwehr-System, das glänzend funktionierte und jeden Gast vor drohender Gefahr warnte (von einem bösen Nachbarn oder „Pauker“ geschen zu werden). Sobald nämlich „so einer“ die Stätte eines solchen heilig-heimlichen Sympathieaustausches betrat, schrillte im Hinterzimmerchen eine Alarmglocke, fürsorglich in Gang gesetzt durch der Wirtsfamilie zustimmende Einfühlung in das schwärmerische Beisammensein.

Für mich begann damals eine von einigen Klassenkameraden stark unterstützte literarische Periode. Mit Herbert Albrecht, Günther Kinzel, Wilhelm Pontow, Kurt Günther, mir und einigen anderen, die nicht als „Dauergäste“ funktionierten, entstand ein Literaturkränzchen, das zunächst ganz unter uns blieb. Später trug ich im ev. Verinshaus, öffentlich und durch den „Geselligen“ angekündigt, ganze Dramen vor, z. B. Danton von Romain Roland, Klaus v. Bismarck von Walter Flex, Fiesco von Friedrich von Schiller, die Quitzow's von Ernst von Wildenbruch u. a. m. Diese Abende fanden sogar „zahlende“ Zuhörer und Applaus und dehnten sich auch auf Deutsch Krone aus. Dazu gesellten sich Theaterspiele und Musikabende, die insgesamt für mich einen bösen Erfolg hatten: 1. Ich wurde immer nachlässiger mit meinen Schularbeiten, für die ich nunmehr immer weniger Zeit übrig hatte. 2. Mein Direktor, der mich schon von Anbeginn nicht recht schmecken konnte, glaubte in ausreichendem Maße für seine Antipathie Motive zu besitzen, sogar leider auch politische, und verfolgte mich von außen her mit „falscher Meinung“.

Zu unseren Schwärmereien hatte sich 1919 auch ein zeitgemäßes Novum gesellt: Der Spiritismus. Eine Schulfreundin meiner Schwester und deren Bruder verstanden sich recht gut darauf, mediale Kräfte zu besitzen oder auch vorzutäuschen. Im Familienkreis war es ohne Wissen meines Vaters, eines allseits hochgeachteten Ohrenarztes und Musikbeflissenen, mit Tischrücken eine kurze Zeit lang betrieben worden. Diese Angelegenheit, für die ich mich wenig empfänglich zeigte, nahm später außerhalb des Elternhauses immer mehr die Formen von „Massen-Séancen“ an, bis für unseren Kränzchen-Kreis die ganze Tischrückerei infolge eines von mir gänzlich unbemerkt durchgeführten Betrugesschlagartig endete. Doch keiner der Getreuen wollte in mir einen Betrüger sehen. Das kam so: Wir hockten einmal, unserer sieben, bei einem Kränzchenbruder, angeblich Schularbeiten machend. Das war 1921. Natürlich fing bald der Unfug an. Schnell war ein Alphabet auf den kleinen Tisch gemalt, irgendein kleines hölzernes Gerät oder ein Trinkglas mit einer Strichmarke gezeichnet, dann wurden die Hände der Teilnehmer ausgespreizt und die „Kette“ geschlossen. Bald fuhr das Trinkglas auch schon auf dem Tischchen herum, und der Spuk umnebelte die Hirne.

Da ritt mich der Teufel. Ich agierte in lateinischer Sprache einen „Geist“ und behauptete Horaz, der bedeutende römische Dichter (lebte von 65 vor bis 8 nach der Zeitenwende), zu sein. Im Verlaufe dieser von mir „gesteuerten“, geistreichen Unterhaltung gebrauchte ich ein Wort, das ich sogleich bereute. Pontow, unser Klassenprimus, löste die Kette und konstatierte, dieses Wort sei unhorazisch und unlateinisch. Ein dickes Speziallexikon wurde herbeigeht, und siehe da: Einmal, ein einziges Mal erscheint dieses ominöse Wort — und ausgerechnet in einer Epoche eben dieses Horaz! — Damit galt der „Tischgeist“ als restlos rehabilitiert; er wurde für

absolut „echt“ befunden, zugleich aber auch meine „mediale Kraft“ als Tischrucker. — Das schlechte Gewissen zwang mich kategorisch, noch am gleichen Abend auf den von mir ausgeübten Betrug hinzuweisen; kein einziger meiner Kommilitonen aber wollte mein Bekenntnis für bare Münze nehmen. „Der Herschel will bloß nicht, daß seine spiritistischen Kräfte groß bekannt werden — die Sache stimmt wie das Amen in der Kirche!“ — Nun — nicht bloß hier — mundus vult decipi! (Die Welt will betrogen werden!)

Auch musikalisch versuchten wir uns. An einen Zeichen- oder Musikunterricht auf dem Gymnasium kann ich mich nicht erinnern. Turnen und Sport betrieben wir auch außerhalb der Schule in reichem Maße und hochgelobt bleibt dafür unser aller Freund und Turnlehrer Theo Engel. — Kurt Sommerfeld und ich wollten einen Athletic-Club gründen. Ich war in den großen Ferien in Berlin Teilnehmer eines Boxkurses gewesen und übte es im Fliegengewicht leidlich gut aus. Unsere Gründungsabsicht erledigte sich allerdings nach kurzer Zeit von selbst. Uns fehlte das notwendige Geld und als wir zu sammeln begannen, kriegte jemand unsere Aktion in den falschen Hals und verpiff uns beim gestrengen Direx. Wir wurden das gesammelte Geld und die Sammelisten los, gewaltig angeranzelt, trafen jedoch die wenigen bereits angeschafften Gerätschaften in der Sportgerätekommer unserer ließen „Penne“ wieder „ohne sie aber von da an jemals zu gebrauchen. Quasi: Reaktion des eingeschnappten Gemüts.

Mit der Musik ging es auch nur eine gewisse Zeit lang, aber dafür wenigstens erfolgreicher. Wir hatten ein kleines Ensemble zusammenbekommen, doch ist es leider niemals zur Gründung eines noch so kleinen Schülerorchesters gekommen. Das allgemeine Interesse daran fehlte wohl. Das Ensemble: Meine Mutter Geige, Prof. Kaufnith Geige, Hans Oelschläger (Flatow) Cello, Klassenkamerad Krause Flöte und ich Harmonium. Ständiger Zuhörer war Prof. Philipp, unser Mathelehrer, und sein imaginärer Freund, der „Gaucho aus Patonien“ (Das verstehen nur meine Kommilitonen, und dabei will ich es auch bewenden lassen.)

Ich befand mich damals so ganz und gar im „Sturm und Drang“, gehörte auch aus glühender Seele und mit heißem Herzen dem „Sturm“ in Berlin unter Herwarth Walden an, einer Gruppe von Expressionisten aller Kunstrichtungen, zu denen ich mich als ein „Komet am Rande dieser Welt“ rechnete. Meinen Enthusiasmus suchte ich auf meine Kränzchenbrüder zu übertragen.

In der „Großen Ferien“ 1921 und auch während der Herbstferien arbeitete ich als Hilfsbibliothekar ehrenamtlich in der Ägyptischen Abteilung des Alten Museums zu Berlin. Auf dem Joachimsthalschen Gymnasium hatte mir mein Geschichtslehrer in privaten Lehrstunden Unterricht in den ägyptischen Hieroglyphen, wie auch in der hieratischen und demotischen Schrift, gegeben — das war auch der Grund, daß ich am Schneidemühler Gymnasium an einem hebräischen Unterricht teilnahm, den uns (nur 2 Teilnehmer) Prof. Krämer erteilte.

Künstlerisch erregte mich damals ganz besonders das griechische Drama. Aus Lust und Liebe hatte ich bereits 1919/20 zwei Komödien des Aristophanes mit Hilfe der Übersetzungen des Prof. Donner in ein aristophanisches metrisches Deutsch übersetzt, auch um unserem damals hochverehrten Dichter Fr. v. Schiller auf die Spuren zu kommen, die er uns in „Über den Gebrauch des Chors in der Tragödie“ u. a. überliefert hatte. (Leider verbrannte 1945 alles im Feuer eines Luftangriffs.)

Mein Griechisch-Lehrer Prof. Leitzsch gab mir daraufhin im Griechischen trotz schlechter Grammatik-Kenntnisse grundsätzlich eine 2—3, zudem rührte es ihn zu Tränen, wenn ich mit starken Gesten und hohem Pathos vor der Klasse „einherwedelnd“ die sophoklischen Antigone-Chöre deklamierte, die mich selbst zu Tränen rühren und in einen wahren Rauschzustand versetzen konnten. Sogar meine Mitschüler ließen das Grinsen, wenn es so heraussprudelte und herabdonnerte. — Doch in gleicher Weise erging es mir mit der lateinischen Dichtkunst, und hier gerade mit Horaz. 15 seiner Oden hatte ich mir — vor dem Spiegel stehend — eingeübt; ich hätte also beim Abitur damit glänzen können. Mir gings allerdings nur um das dichterische Werk, die Schönheit der Sprache in den Schnürstiefeln der Metrik. Diese „Touren“ verliehen mir einen gewissen Einfluß auf meine Kameraden. (Schluß folgt).

Einen Baustein erwerben

sollte jeder unserer Heimatfreunde für unseren Stützpunkt in der Patengemeinde Bad Essen (Heimathaus).

Dieser Baustein in Form des **Deutsch Kroner Stadtwappens** in Bunt ist gleichzeitig ein echtes Erinnerungszeichen an die **alte Heimat** und sollte in keiner Wohnung fehlen.

Dabei kostet er ganze DM 3,30 einschl. Porto (auch in Briefmarken).

Zu beziehen durch unseren Heimatkreisbearbeiter **Paul Ladwig, 24 Lübeck 1, Georgstr. 10, Telefon (0451) 81 981.**

Suchliste Ehrenbuch Schneidemühl Fortsetzung

- Reiff, Wilhelm (Schlosserstr. 5), Rentner
 Reimann, Else (Königstr. 75), Wirtschaftlerin
 Reimann, Elisabeth (Königsblicker 50), Ww.
 Reimann, Gottfried, 20. 2. 1915 (Steinauer Weg 10), Leutnant
 Reimann, Willi und Grete geb. Moritz (Mühlenstr.), Arb.
 Reimer, Arthur (Bromberger Str. 6), Kaufmann
 Reinbold, Bernhard (Wasserstr. 3), Schuhmacher
 Reinbold, Franz (Selgenauer 135), Stellmach.; Sohn Horst gef.
 Reiner, August u. Berta geb. Domdey (Schmiedestr. 32), Bahn-
 arbeiter
 Reinfandt, Friedrich (Fabrikstr.); Werkmstr.; Fr. Emma geb.
 Sielaff
 Reinhardt, Wilhelm (Schützenstr. 11), Landwirt
 Reinke, August (Klappsteiner Weg 7), Arb.
 Reinke, Charlotte (Königsblicker 84)
 Reinke, Christoph (Königsblicker 135), Arb.
 Reinke, Franz (Schmiedestr. 5), verm.; Ehefr. Maria geb. Nim
 Reinke, Gertrud geb. Pfister, 11. 4. 1925 (Königsblicker 143)
 Reinke, Gustav (Kolmarer Str. 17), Rb. Gehilfe
 Reinke, Helmut (Bäckerstr. 3), Schmied
 Reinke, Ida (Bromberger Str. 106), Ww.
 Reinke, Klara (Neue Bahnhofstr. 5), Ww.
 Reinke, Marta (Bromberger Str. 11), Hausangest.
 Reinke, Paul (Tucheler Str. 2), Oberwachtmeister
 Reinke, Paul (Blumenstr. 4), Kraftwagenfahrer
 Reinke, Siegfried (Ziethenstr. 3)
 Reinke, Werner (Breite Str. 22), Fleischer
 Reinsdorf, Werner, ?, ?, 1893 (?), verm.
 Reischke, Johann (Kösliner Str. 13), Rentner
 Reiser, Kurt (?)
 Reiser, Wilhelmine (Immlenauer Str. 2), Ww.
 Reismann, Charlotte (Selgenauer Str. 100), Kontoristin
 Reiß, Ferdinand (Umsiedlungslager Krojanker Str.); Sohn
 Richard gef.
 Reiß, Melita (Ackerstr. 26), Gewerbelehrerin
 Reiter, Alexander (Bromberger Str. 82), Mechaniker
 Reiter, Hermann (Breite Str. 2), Schneidermeister
 Reith, Wilhelm (Friedheimer Str. 1), Reg. Büro
 Reitter, Eberhard (Görch-Fock-Str. 4), Berufsbereiter
 Reitmann, Ruth geb. Vandrey (Buddestr. 9)
 Reitmeier, Artur, 4. 1. 1917 (Neustettin u. ?)
 Rekeschat, Hermann (Schmilauer Str. 14), Zollb.
 Rekow, Emilie (Kolmarer Str. 41), Rentnerin
 Rekow, Hildgard (Rüster Allee 28), Hausgehilfin
 Rekow, Ilse (Schmiedestr. 64) techn. Lehrerin
 Rekow, Lydia (Plöttker Str. 13), Stenotypistin
 Remer, Anna (Königstr. 50), Ww.
 Remer, August (Schmiedestr. 4), Ar.; Elisabeth, Stenotypistin
 Remer, Auguste (Plöttker Str. 23), Ww.
 Remer, Bernhard (Berliner Str. 16), Rentner
 Remer, Emilie (Krojanker Str. 4), Arb.
 Remer, Johannes (?)
 Remer, Leo u. Gertrud geb. Kietzke, Ingrid u. Gertrud (Kö-
 nigsblicker 58), Maurer
 Remer, Marie (Krojanker Str. 76) Ww.
 Remer, Marie (Plöttker Str. 23), Büfettrfr.
 Remer, Martin (Königstr. 50), Rb. Betr. Ass.
 Remer, Stefan (Höhenweg 13), Rb. Zugf.
 Remer, Ursula verh. Kie Liewers (Kl. Kirchenstr. 15), geb.
 2. 11. 1921
 Remus, Arthur (Kl. Kirchenstr. 15), Stadtsekr.
 Remus, Elisabeth (Koschützer Str.), verh. Sawall?
 Remus, Emil u. Tochter Herta (Jastrower Str./Koschütz)
 Remus, Erich, 30. 6. 1912 (Breite Str. 38), Eltern Erich und
 Meta, verst.
 Remus, Kurt (Güterbahnhofstr. 22), Finanzbe.
 Renger, Agnes (Bromberger Str. 81, Ww., Schneiderin
 Renkawitz, Franz (Königsblicker 32), Fuhrunternehmer
 Renkawitz, Leonon (Senon) (Plöttker Str. 17), 1946 UdSSR;
 Mutter Konstantia, verst.
 Renper, Franz (Breite Str. 8), Bäcker
 Rentz, Sigurdh (Reichsschülerheim), Stud. Ref.
 Renz, Erika (Ziegelstr. 44), Hausangest.
 Renz, Hermann (Berliner Str. 55), Pol.-Beamter
 Renz, Ewald, 17. 10. 1908, u. Griseldis, 29. 6. 1906 (?), Canada?
 Renz, Willi (?), Eisenbahner, verst. Kgf.?
 Repp, Erna (Jastrower Allee 12), Hausangest.
 Repschinski, Marianne (Karlstr. 8), Ww.
 Reschke, Elisabeth (Bromberger 45 b), Büroang.; Kurt, Reg.
 Insp., tot erkl.
 Reschke, Erich u. Else geb. Roggatz (Ringstr. 35), Krim. Sekr.
 Reschke, Peter, 29. 3. 1935 (?)
 Reschke, Wilhelm (Jastrower Allee 11), kfm. Angestellter
 Reschkowski, Theophil (Erlenweg 8), Kraftfahrer
 Reske, Anneliese (Bromberger Str. 2), Hausangest.
 Reske, Ernst (Kiefernweg 3), Stellmacher
 Reiß, Lothar, 19. 6. 1908 (Ringstr. 50, Bromberger 41), Krim.
 Beamter; Stiefmutter Marie, verst.
 Rettig, Else geb. Stotz, 18. 2. 1912, wieder verh. Pettinger
 (Flatower 4)
 Rettig, Paul (Karlstr. 8), Maurer
 Rettke, Erna (Kiebitzbrucher Weg. 24), Hausmädchen
 Retzak, Emil (Firchauer Str. 8), Arb.
 Retzmann, Ursula (Alte Bahnhofstr. 49), Ballettmeisterin
 Reuser, August (Schmiedestr. 12), Arb.; Gerda, Kontoristin
 Reussner, Erich (Ackerstr. 20), Feldwebel
 Reuter, Franz (Mühlenstr. 12), Angest.; Heinz, Elektroinstall.
 Rehwald, Walter, 1. 1. 1924 (?), Schneider
 Rhode, August, 19. 6. 1888 (Gartenstr. 34)
 Rhode, Gerhard, 18. 7. 1918 (?), Drogist, verm.
 Rhode, Margot verh. Mielke (?), Verkäuferin Fa. Rosenbaum
 Richter, Albertine (Bergstr. 2), Ww.; Margarete, Werkslehrerin
 Richter Berta u. Frieda (Hasselstr. 2), Bäckerei
 Richter, Bernhard (Feastr. 11), Schlosser
 Richter, Emil (?), Stadtförster
 Richter, Gertrud (Königsblicker 145) Hausgehilfin
 Richter, Hans (Koschützer Str. 15), Angest.
 Richter, Hedwig (Ackerstr. 13), Ww.
 Richter, Heinrich (Gönnér Weg 12), Musiker; Ehefrau Martha
 geb. Fahrenholz
 Richter, Heinz, 15. 12. 1917 (Kroner Str. 21), gef. Angehörige?
 Richter, Irene (Umlandstr.)
 Richter, Frl. Magda (?)
 Richter, Maria (Bromberger Str. 58), Verkäuferin
 Richter, Olga geb. Grams, 24. 10. 1889 (Lessingstr. 19)
 Richter, Richard (Ackerstr. 20), Reisender
 Richter, Richard (Heimstättenweg 19), Schornsteinfegermstr.
 Ridiger, Stefan (Krojanker Str. 105), Arb.
 Riebrandt, August (Brunnenstr. 7), Straßenwärter
 Rietschläger, Albert (Rüster Allee 7), Schlosser
 Rietschläger, Anna (Eichblattstraße 8), Haustochter
 Rietschläger, Elisabeth (Krojanker Str. 7), Arb.; Emil, Stell-
 macher
 Rietschläger, Gertrud (Bäckerstr. 4), Hausgehilfin
 Rietschläger, Hedwig (Königstr. 17), Hausangestellte
 Rietschläger, Lotte (Berliner Str. 30)
 Rietschläger, Rosalie (Eichblattstr. 8), Ww.; Rosalie, Haus-
 gehilfin
 Riechert, Betty, 4. 5. 1893 (Berliner 42), Schwester
 Rieck, Grete (Danziger Platz 7), Reg.-Kanzlei-Angest.
 Rieck, Johannes, 23. 5. 1920 (Am Skagerrakplatz 6)
 Rieck, Karl (Feastr. 110), Arb.
 Rieck, Kurt, 19. 2. 1923 (Plöttker Str. 40), Schüler
 Rieck, Ottilie (Güterbahnhofstr. 24), Ww.
 Rieck, Paul (Bromberger Str. 24), Drogist
 Rieck, Reinhold, 15. 4. 1902 (Heimstättenweg 15), Bahnarb.
 Riedel, Adolf (Plöttker 21 und Schrotzer Str.), Arb.
 Riedel, Erich, ? 11. 1890 (?), gef. 1945 Berlin
 Riedel, Hugo (Jastrower Allee 84), Gastwirt; Margot, Büfettrfr.
 Riedel, Martin (Krojanker 75), Sattler
 Riedel, Mathilde (Neue Bahnhofstr. 12), Ww.
 Riedler, Wilhelm (Borkendorfer Str. 4), Lokf.
 Riege, Paul (Wärterhaus 197), Rottenführer
 Rieger, Margarete (Königsblicker 56), Arb.
 Rieger, Marie (Kl. Kirchen 12), Ww.
 Rieger, Paul, 23. 4. 1879 (Gönnér Weg 95 u. 15), Filialleiter
 Riemer, Georg, 11. 6. 1918 (Selgenauer 119)
 Riemer, Frieda (Berliner 43), Hausangestellte
 Riemer, Irmgard (Wilhelmstr. 4), Dentistin; Klara, Ww.
 Riemer, Mathilde (Ringstr. 46), Ww.
 Riemer, Paul (Konitzer Str. 26), Arb.
 Rieske, Herta (Kolmarer 71), Schneiderin
 Rieske, Otto (Flustr. 16), Handl.-Gehilfe
 Riesop, Paul (Krojanker 103), Oberverw.-Skr.
 Rieß, Frieda (Güterbahnhofstr. 17), Ww.
 Rietz, Rudolf (Brückenstr. 6), Händler
 Rietze, Kurt (Königsblicker 9), Fleischer
 Riewe, Esthar, verh. Vergien, 9. 5. 1926 (Gartenstr. 46);
 Richard, Postschaffner
 Ring, Emilie (Hantkestr. 15), Ww.
 Ringhandt, Eduard (Gartenstr. 26), Müller
 Ringwelski, Michael (Bromberger 51), Arb.
 Rink, Paul (Buddestr. 4), Rb.-Arb.
 Rinnert, Paul (Fritz-Reuter-Str. 11), Maurer
 Rinsch, Erich (Königstr. 30), gef. 1945
 Ripka, ? (?), techn. Zeichner, Ostd. Drahtzaun-Fabrik
 Rippke, Franz (Plöttker Str. 50), verst. Laz. Frankfurt-Oder
 Rippin, Adoline (Friedrichstr. 32), Hausangestellte
 Rippin, Olga (Sedanstr. 13), Hausangestellte
 Riske, August (Kösliner 10), Glasmacher; Paul, Tischler
 Ristau, Anna (Königsblicker 17), Ww.

Ristau, Erich (Mittelstr. 2), Stellmacher
 Ristau, Erich (Schmiedestr. 2), Schneider
 Ristau, Gustav (Bergtaler Str. 5), Arb.
 Ristau, Hugo (Dreierstr. 8), Arb.
 Ristau, Karl, 14. 1. 1896 (Wasserstr. 2), Buchhalter; Lydia, Verkäuferin
 Ristau, walter (Martinstr. 24), Rechtsberater
 Ritscheck, Bernhard (Eichberger 21), Händler
 Ritt, Auguste, geb. Werdin, 15. 1. 1864 (Jastrower Allee 34), verst. 1945
 Ritter, Bronislawa (Brauerstr. 18), Ww.
 Ritter, Bruno (Seminarstr. 47), Stellmacher; Franz, Arb.
 Ritter, Hans, 24. 2. 1926 (Karlsbergstr. 99)
 Ritter, Heidrun, 26. 2. 1941 (?)
 Ritter, Heinz, 4. 12. 1932 (Westendstr. 50)
 Ritter, Julius (Plöttker Str. 26), Arb.
 Ritter, Otto (Schmilauer Str. 4), Zollbeamter
 Ritzrow, Erna (Hasselstr. 12), Binderin
 Robe, Ernst (Alte Bahnhof 47/48), Rentner
 Robeck, Anna (Mühlenstr. 7), Hausangestellte
 Robeck, August (Königstr. 37), Rentner
 Robeck, Franz (Jastrower Allee 29), Landesinsp.
 Robeck, Josef, 29. 11. 1911 (Alte Bahnhofstr.), Lokf.
 Robeck, Josef (Mühlenstr. 10), Arb.
 Robeck, Martin (Weidenbruch 2 a), Arb.
 Robeck, Martin (Königsblicher 105), Rb.-Arb.
 Robeck, Paul (Reichsschülerheim), Stud.-Ass.
 Rochinski, Gerhard (Bismarkstr. 51), RAW-Schlosser
 Rochlitz, ? (Jastrower Str.), Fam.
 Rochow, Hildegard, 10. 12. 1937 (?), Spinnerin
 Rodemerk, Heinz (Friedrichstr. 25), Fleischer
 Rodemerk, Ida (Walkmühlenweg 2), Schneiderin
 Rodmann, Emilie (Bromberger Str. 149), Ww.
 Dr. Roeck, Dorothea (?), Bücherei, Regierung
 Röcklein, Ursula, geb. Günther, 17. 8. 1923 (?)
 Röcker, Erich (Bergenhörster Str. 17), Schlosser
 Röcker, Gertrud (Dirschauer Str. 7), Verkäuferin
 Röckner, Julius (Königstr. 17), Rentner
 Röder, Jörg, 30. 12. 1944 (Breite Str. 19)
 Röding, Anna (Alte Bahnhofstr. 39), Hausangestellte
 Röhl, Adolf (Eichberger 27), Invalide
 Röhl, Anna (Bromberger 150), Ww.; Emil, Arb.; Louise, Hausangestellte
 Röhl, Wilhelm (Karlsbergstr. 31), Rentner
 Röhrig, Hans (Forststr.), Arbeiter
 Rölke, Walter (Martinstr. 19), Lagerist
 Rönn, Erich (Bromberger 32), Posthelfer
 Rönnspeiß, Willi (Thorner Str. 2), Handl.-Gehilfe
 Rönspieß, Anna (Breite Str. 1), Köchin
 Rönspies, Eduard, 19. 10. 02 (Friedrichstr. 37), Lehrer, gef.
 Rönspieß, Florentine (Wiseker Str. 4), Witwe
 Rönspieß, Johannes (Schmilauer Str. 14), Zollb.
 Roepke, Elisabeth (Gr. Kirchen 23), Kontoristin
 Roepke, Emil (Alte Bahnhofstr. 9), Buchhalter
 Roepke, Wolfgang, 28. 7. 39 (Bromberger 141), Pferdepfleger
 Roseler, Ernst (Neue Bahnhofstr. 5), 1946 UdSSR
 Röseler, Maria (Ringstr. 25), Witwe
 Roeske, Else (Lange Str. 36), Einkassiererin
 Rösler, Günther (Berliner Str. 113), Buchhalter
 Rösler, Herbert (?), Bez.-Schulrat
 Rösler, Kurt, 19. 10. 24 (Berliner Str. 105), Glaser
 Rösner, Paul (Königsblicher 49/55), Polizeibeamter
 Rogat, Hermann, 30. 7. 13 (?), Arbeiter, verm. 42
 Rogalla, Erhard (Stüsselsdorfer Str. 13), Oberbuchhalter
 Rogan, Hedwig (Bismarkstr. 54), Witwe
 Rogaschewski, August (Gr. Kirchenstr. 8), Weichenwärter;
 Lucia Friseurin
 Rogge, Ernst (Berliner Str. 1), Arbeiter
 Roggenbuck, August (Hindenburgplatz 12), Oberpostschaffner
 Rogowski, Franz (Konitzer Str. 26), Schlosser
 Rode, Edmund (Königsblicher 100), Korbmacher
 Rode, Elisabeth (Markt 27), Hausangestellte
 Rohde, Adolf (Wiesenstr. 2), Rb.-Betr.-Ass.; Auguste geb. Gust
 Rohde, Christof, 17. 10. 08 (?), Inspektor
 Rohde, Friedrich (Jastrower Allee 40), Arb.; Paul, Arb.; Hermann, Monteur
 Rohde, Gertrud (Mittelstr. 7), Hausangest.; Paul, Ww.
 Rohde, Hans, 8. 12. 10 (?), Schlachter, verm.
 Rohde Hedwig (?)
 Rohde, Hermann (Westendstr. 5), Arbeiter
 Rohde, Joseph (Thorner Str. 2), Kaufmann
 Rohde, Klara (Breite Str. 47), Witwe
 Rohde, Marie (Berliner Str. 46), Rentnerin
 Rohde, Oskar, 2. 10. 13 (Schützenstr. 21), Kaufmann
 Rohde, Paul (Jastrower Allee 40), Arbeiter
 Rohde, Walter (Karlsbergstr. 31), Abteilungsleiter
 Rohde, Wilhelm (Lange Str. 31), Arb.; Sohn Walter, 12. 11. 20, vermißt
 Rohloff, Albert (Am Elisenauer Platz 10), Fuhrwerksbes.
 Rohloff, Ernst (Buddestr. 6), Bürogeh.; Wilhem, Schlosser;
 Wilhelm, Gärtner

Rohloff, Karl, 31. 7. 07 (Bromberger Str.), Landwirt, tot erklärt
 Rohloff, Mieczyslaus (Gneisenaustr. 10), Schuhmacher
 Rohr, Emma (Albrechtstr. 85/86), Rentiere
 Rohrer, Karl (Buddestr. 8), RAW-Schlosser, verst.
 Rojahn, Elisabeth (Schrotzer 63), Hausangest.; Max, Musiker
 Rolbetzki, Maria (Wasserstr. 1), Rentnerin
 Rolbietzki, August (Lange Str. 34), Arb.
 Rolbietzki, Leo und Renate geb. Müller (?), Brenner
 Rolbietzki, Maria (Bäckerstr. 3), Rentnerin
 Roibitzki, Alfons (Gr. Kirchen 25), Kellner
 Rollhagen, Wilhelm (Bahnhofstr. 58), Melker
 Romeike, Heinz (Erlenweg 14), Bankangest.
 Rook, Hildegard (Klopstockstr. 12), Witwe
 Rook, Martha (Kiebitzbrucher Weg 9), Hausangest.
 Ropschinski, Wilhelm, 26. 3. 09 (Tucheler Str. 24), gef. 43
 Rosansky, Ermunda (Zeughausstr. 12), Haustochter; Rudolf, Schaffner
 Roschmann, Katharina (Hasselort 17), Witwe
 Rose, Adeline (Hasselort 9), Witwe
 Rose, Amanda (Breite Str. 2), Witwe
 Rose, wilnelmine (Saarlandstr. 13), Rentnerin
 Rosenau, Brunhilde, 13. 4. 07 (Plöttker Str. 26), Büroangest. vermißt
 Rosenau, Elisabeth (Bromberger Str. 8), Hausangest.
 Rosenau, Emil (Friedrichstr. 3), Arbeiter
 Rosenau, Gustav (Bromberger 64), Schneider, verm. 44; Elfriede geb. Bonin; Ursel

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Wer kennt die Anschrift? Unbekannt verzogen: Ursula Franz geb. Tiefensee geb. 19. 5. 1935 (soll in Frankreich wohnen) und Bruder Günther-Jörg, 10. 2. 1943 (Grabauer Str. 5/6). — Martha Gärtner, 28. 4. 1891 (soll nach Oden, Utah (USA), verzogen sein. — Hildebrandt, Alfred (Vater Friseurgeschäft Martinstr.?). — Gertrud Janetzki, 43 Essen. — Elisabeth Metzger, 62 Wiesbaden. — Landgerichtsrat Paul Nast, 7798 Pfullenbach. — Rosemarie Markgraf geb. Graf (Meisenweg 10), 2354 Datteln. — Bruno Harder (Ringstr. 29), 5 Köln. — Molkereifachmann Dieter Grobe, 3074 Steigerberg. — Kaffke, Evelyn, verh. Dietermann (Martinstraße 10), X 2224 Kölpingsee. — Hans Brach (Brückenstr. 4), 4 Düsseldorf. — Fam. Albert Flörke (Flughallenstr. 12), 2341 Mohrkirchwesternholz. — Wolfgang Brieske (Heimstättenweg 18).

Heimatkreis Deutsch Krone: DRK-Kindersuchdienst vom 27. Mai 1971: Suchdienst-Zeitung Juli 1971: Deutsch Krone: Litzmannstr.: Geschwister Haltenroth; Christel geb. 19. 1. 44 und Dieter geb. 2. 3. 42 vom Onkel Walter Völker. Sie befanden sich zuletzt bei der Mutter Erna Haltenroth, die im Dezember 1945 in Damgarten bei Strahlsund verstarb. Wer betreute die Kinder nach dem Tode der Mutter und kann über Verbleib Auskunft geben? — Frau Helene Trode, fr. Deutsch Krone Abbau 1 b, zuletzt 2301 Surendorf ü. Kiel, Neubau? Nachricht an Paul Ladwig 24 Lübeck, Georgstr. 10.

In einer Rentenangelegenheit von Frau Helene Marten geb. Erdmann (geb. 19. 12. 1908 in Fratzig, Netzekreis) werden Zeugen gesucht, die bekunden können, daß Frau M. und ihr inzwischen verst. Ehemann von **Frühjahr 1936 bis zur Vertreibung** in der Molkereigenossenschaft Deutsch Krone versicherungspflichtig beschäftigt waren. Wer kann helfen? — Nachricht an Paul Ladwig, 24 Lübeck, Georgstr. 10.

Gesucht wird der Revierförster Sembach, Deutsch Krone, Revierförsterei Mittelfurth. S. war Nachfolger von Förster Schenk. — Ebenfalls Nachricht an Paul Ladwig, 23 Lübeck, Georgstr. 10.

Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Fam. Ingeborg Mix geb. Taeschner (Waldstr. 7 und Preuß. Friedland), 2427 Malente, Jens Baggesen-Str. 4; die Schwester Dr. Gisela Taeschner, 3561 Dautphe, Neue Straße 21. — Hildegard Graefe geb. Tschuschke (Stettin und Bismarkstr. 8), 85 Nürnberg, Freystädter Str. 105; dort verstarben die Eltern Arthur und Ida Tschuschke (Markt 13 und Bismarkstr. 5). — Fam. Jürgen und Jutta Wacker geb. Gehrke (Königstr. 32), 5351 Kommern-Süd ü. Euskirchen, Fichtenpfad 1. — Eberhard Busse (Wiesenstraße 9), 53 Bonn-Langsdorf, Duisdorfer Str. 17.

Heimatkreis Deutsch Krone: Frau Anna Wendland, fr. Tütz, ist ab Dezember 1970 wohnhaft in 5 Köln 30, Kolibriweg 14, bei der Tochter Erna Köppe. — Leider ohne Heimatanschrift: Frau Erna Hellwig, bisher 433 Mülheim-Ruhr, Cheruskerstraße 55, jetzt 8035 Gauting (Obb.), Am Schloßpark 18.

Erfolgreiche Suche

Christoph Raatz, fr. Schneidemühl (Johannisstr. 5) — siehe Suchliste August HB/71 — wohnt bei der Tochter Irmgard Schwanke in X 153 Teltow b. Berlin, Blumenstraße 36. Dies wurde mitgeteilt von Kurt Schwanke, 5 Köln 51, Zollstockgürtel 122.

Tag der Heimat in Berlin

„... Gefahr für Deutschland — Gefahr für Europa“

Nach diesem Leitwort wurde im Sportpalast am 29. 8. der Tag der Heimat durchgeführt. Bei freundlichem Wetter war der Besuch trotz Funkausstellung und einer abendlichen Musikveranstaltung im Olympia-Stadion erfreulich stark. Ein Spielmannszug aus Springe (Deister), ca. 35 Mädchen. Knaben und junge Männer in blau-weißer Uniform sowie **Volkstanzgruppen** (Westpreußen und Schlesier) bestritten die Unterhaltungsstunde.

Der Vorsitzende des BdV Berlin erklärte nach der Begrüßung, daß der Verband den ihm von der Bundesregierung in Aussicht gestellten **Zuschuß** von DM 10 000,— **nicht annehmen** konnte, da die Vertriebenen nicht willens seien, sich von diesen einen Maulkorb umhängen zu lassen und für diesen Betrag ihre **Heimat aufzugeben**.

Als Redner sprachen Dr. **Hupka** und Olaf von **Wrangel** (MdB). Die Besucher dankten ihnen für ihre Ausführungen mit großem Beifall. Gefahr für Deutschland — Gefahr für Europa. Die **Sowjets** verfolgen unentwegt ihr Ziel, die Vorrherrschaft über das noch freie Europa zu gewinnen. Die Ostverträge und auch die **Berlin-Regelung** der Botschafter kommen ihnen in diesem Streben entgegen. Die Ostverträge dürfen **nicht in Kraft treten**.

Gegen die **Ostpolitik** der Regierung stellte sich auch der Verleger **Axel Springer** in einem an den BdV gerichteten langen Telegramm. Hierfür sollten wir ihm dankbar sein.

Am 28. 8. vormittags wurde im Rathaus Charlottenburg (Charlottenburg ist Patenbezirk für die Landsmannschaft Pommern) von den Sprechern der PL Dr. **Philipp von Bismarck** dem in Berlin wirkenden Pommern Immanuel Meyer-Pyritz der **Pommersche Kulturpreis 1971** verliehen. Der Geehrte hat sich als Maler und Grafiker pommerscher Landschafts- und Stadtmotive hervorgetan und hat als Kunsthistoriker mit als Mitglied des Vereins für **Pommersche Vorgeschichte** Bedeutendes geleistet. In der Laudatio Dr. von Bismarcks bezeichnete dieser die Kunst in ihrer vielfachen Gestalt als die **Seele der Geschichte**. An diese pommerschen Seele habe der Geehrte mannigfaltig mitgesponnen. **K. G.**

Die nächste Veranstaltung

Liebe Heimatfreunde! Die Vorstände der **Heimatkreise** Schneidemühl und Deutsch Krone sowie der Heimatgruppe Märkisch Friedland laden herzlich ein — alle Heimatfreunde nebst ihren werten Angehörigen, Freunden und Bekannten und insbesondere auch ihre Töchter und Söhne sowie deren Ehegatten zum

Erntedankfest mit Überraschungen

am Samstag, 25. September 1971, im Restaurant - Hotelpension **Ernst Block** (Telefon: 35 1131) in der Markthalle Tiergarten, 1 Berlin 21, Arminiusstraße 2 (gleich hinter dem Rathaus Tiergarten. Beginn der Veranstaltung: 17 Uhr.

Ihre Beiträge und Spenden, welche unsere wirtschaftliche Grundlage sind — auch für die Betreuung unserer Freunde jenseits der Mauer und in der DDR — nehmen wir bei der Gelegenheit gern entgegen.

i. A. **Dr. Horst Krenz**

Deutscher Landser sorgte für polnische Mutter

Mit der belgischen Rappstute „Ratte“ und einem ehemals russischen Reitpferd, der Schimmelstute „Pia“, wurde ich im Dezember 1944 vom AR. 5 zur 2./Pz.Jäg.Abt. 5 kommandiert.

Vom **Narew** waren wir schon ein ganzes Stück weg und bezogen in einem polnischen Ort Quartier. Als ich in einem Stall meine beiden Pferde untergebracht und versorgt hatte, begab ich mich dann auch in das Haus.

Was ich dort sah, ließ mich aber sofort wieder kehrtmachen und mein Nachtlager neben meinen beiden Pferden aufschlagen. Eine junge Frau, Tabakspfeife im Mund und Säugling an der Brust; überall, wo ich auch hinschaute, Kleinkinder wie die Orgelpfeifen.

Am nächsten Tag früh kam mein Unteroffizier zu mir in den Stall: „Kurt, du mußt anspannen und mit einem Sack Roggen zur Mühle fahren. Die junge Frau fährt mit und zeigt Dir den Weg.“

Der Wagen war ein Einspanner und „Pia“ ging nicht allein vor einem Wagen. Daß „Ratte“ ein **wahrer Satan** sein konnte, wußte ich auch, aber ich konnte nur sie für diese Fahrt einspannen. Es war ja auch oft mit ihr gut gegangen — warum diesmal nicht?

Als wir den Ort verließen, überquerten wir eine Bahnstrecke und waren nach drei Kilometern Fahrt in der Mühle.

Das Korn war gemahlen. Damit die junge Frau bequem im Wagen sitzen konnte, legte ich den Sack mit dem Roggen nahe hinter meinen Sitz. „Ratte“ schaute drein, als wenn sie kein Wässerchen trüben könnte, ging gemächlichen Schrittes, und ich ließ die Zügel locker.

Zum „Tag der Heimat“

Von Bruno Liebsch

Wenn man heute während einer Verschnaufpause zurückdenkt an all die Lieben, die einem früher **treue Weggenossen** bis zur Flucht waren, jedoch nun in aller Welt verstreut wohnen, so stellt man gern Vergleiche an über Heimattreue und -gefühle, früher und heute. —

Heimattreue und -gefühle können **nie aus dem Herzen** gerissen werden! Daher die gleichgroße Verbundenheit aller Deutschen aus Ost und West. Aus dieser Verbundenheit begegnet sich die ostdeutsche mit der einheimischen Bevölkerung, um gemeinsam den „**Tag der Heimat**“ zu begehen; denn Heimatlosigkeit führt zur seelischen Verarmung! —

Wir alle haben die Pflicht, das **Kulturerbe** zu pflegen. Manche Menschen neigen dazu, die Dinge so zu sehen, wie sie sind und fragen: warum? Kennedy sagte einmal: „Ich träume Dinge, die es niemals gab und sage: warum nicht?“ —

Warum sollte es z. B. nicht möglich sein, auf dem begonnenen Weg der **Ost-Westverhandlungen** zu einem für alle tauglichen Ziele zu kommen, um Vergangenes zu tilgen und für künftige Zeiten zu mahnen und zu warnen? — Auch hier gilt wie in vielen Fällen: **Geduld üben** und Zeit lassen! — **Von einseitigem Verzicht** kann keine Rede sein! . . .

Allerdings können wir nicht darauf warten, daß die „anderen“ zuerst anfangen. Es ist schließlich eine Frage der Humanität. Und daher sollten Menschen keine Siege über Menschen feiern, sondern auf der Vertragsgrundlage Versöhnung suchen und einen **dauerhaften Frieden** begründen. Darum: Was können wir tun? Diese Frage müßte allein entscheidend für alle sein.

Wie sympathisch berührt einen der Gedanke, Freunde in aller Welt zu wissen, die Verständnis für unsere **Schicksalsfrage** zeigen. Erst recht sympathisch, Familienangehörige und Bekannte nach Jahren wieder zu besuchen und **Wiedersehen** zu feiern, wie dieses Jahr in Stuttgart. Es wurde zum kleinen „Heimattreffen“, wo jeder viel von früher zu erzählen wußte. Man ließ sich gern um 27 Jahre zurückversetzen. Grüße wurden aufgetragen an alle Lieben, die im Westen, wenn auch in der Zerstreuung, und jenseits der heutigen Grenze wohnen.

Mögen die Bande, die neu geknüpft wurden, alle unzertrennlich verbinden — von einem zum andern frohen Wiedertreffen — so daß das **Zusammengehörigkeitsgefühl** noch stärker werde! — —

Ganz plötzlich und noch von weit ab ertönte das **schrille Pfeifen** einer Lokomotive und wird immer lauter. Schon nach dem ersten Pfiff setzte die Stute zum Galopp an und raste davon. Ich zog mit meiner ganzen Kraft an der Leine und versuchte alles. Meine „Ratte“ aber wurde durch das näher kommende Pfeifen nur noch schneller.

Ein schneller Blick zurück: Die Polin befindet sich nicht mehr auf meinem Wagen. Ich sah sie weit zurück wie leblos mitten auf der Straße liegen. Da **reißt auch noch die Leine** dicht am Kopf des Pferdes. Den Kopf ganz tief, ließ „Ratte“ sich nicht mehr lenken.

Die Lokomotive raste heran, und ich mußte handeln, wenn ich nicht in sie hineinjagen wollte. Ich habe nicht überlegt, stand plötzlich auf der Schere des Wagens, saß auf dem Rücken des Pferdes und riß ihren Kopf ganz schnell herum.

Die Lokomotive fuhr vorbei. Der Wagen lag im Graben. „Ratte“ stand der Schaum vor dem Maul, und ich stand zitternd neben ihr und versuchte, sie mit Worten zu beruhigen:

Da die Polin nicht aufgestanden war, befahl mich eine unheimliche Angst. Ich brachte alles, so gut es ging, in Ordnung und führte mein Gespann zurück zu der Frau. Was nun?

Sie hatte die Augen geschlossen und blutete aus einigen Wunden. Sehr vorsichtig hob ich sie auf und legte sie wieder auf den Wagen ohne daran zu denken, daß „Ratte“ noch einen **Koller bekommen** könnte. Sehr langsam und **vorsichtig** führte ich mein Pferd in das Dorf und hielt vor einem Haus, das als Lazarett eingerichtet war.

Hier brachte ich die Polin unter, bekam aber einiges von den deutschen Ärzten zu hören.

Ich selbst hatte nur den einen Gedanken: „Hoffentlich ist die Frau nur leicht verletzt und kann bald wieder zu den Kindern zurück.“

Obwohl meine Kameraden mich beruhigten, fand ich keine Ruhe. Ich eilte nochmals in das Lazarett. Unter dem Vorwand, einen Kameraden zu besuchen, durfte ich hinein. Als ich dann sah, wie die junge Frau mich anlächelte, atmete ich hörbar auf. Als sie mir sogar ihre Hand entgegenstreckte, war ich wieder ein froher und glücklicher junger Mensch. Wir hatten **kein Wort gesprochen** und uns trotzdem verstanden.

Sie konnte nun wieder Brot backen — wir aber zogen noch am gleichen Tag weiter.

In Grabow bei **Dramburg** verlor „Pia“ durch den Granatsplitter eines schweren russischen Geschützes kurz über dem Huf ein Vorderbein, und ich mußte beide Pferde in meiner Heimat ihrem Schicksal überlassen.

Kurt Weggen

Späte Heimatgedanken

Du gehst den Abendweg des Lebens. —
Freud und Leid waren die Begleiter.
Schaust Du im Geist darauf zurück,
Liebevoll grüßt die verlor'ne Heimat Dich
In vergang'nem, unvergeß'nem Erdenglück.

Ihr trautes Bild, verankert tief im Herzen,
Ist ein unsichtbar, kostbar reiches Gut!
Es wird Lichtblick in allen Seelenschmerzen,
Spendet Trost, Kraft und neuen Lebensmut.

Hilft Dir des Schicksals Bürde tragen.
Fester Glaube an Gottes gerechte Vaterhand,
Senkt stetes Hoffen auf Dich, mein Heimatland,
knüpft mit ihm ein unlösbares Band.

Hat der Herrgott den Lebensbaum abgebrochen,
Trautes, fernes Heimatbild, es ist erloschen. —
Nimmer wird ihrer Kirche banger Glockenklang
Ertönen auf dem letzten Erdengang. —

Möge die Nachwelt, o ferne Heimat,
In unverbrüchlicher Treue zu Dir steh'n,
Im Herzen ihr Ziel: Das Hoffen,
Das Warten auf Dich, nie vergeh'n. —

Einst kann kommen der ersehnte Tag,
Der friedliche Einzug in das Heimatland,
Bei ihrer Kirchenglocken weitem Klang.
Sie werden rufen zur Ehre Gottes!
Zum Lob- und Dankgesang! —

Erna Raudonat geb. Roloff

Wer kennt noch wen?



Schneidemühler Logenschwestern (1921)

Unten sitzend von links: Grete und Lisa Teuffel. Von unten 1. Reihe: Frau Rektor Lakoschus, Frau Schön, Frau Leonhard, Frau Bothe, Frau Dr. Below, Frau General (?). 2. Reihe von unten: Frau ?, Frau Ingenieur Müller, Frau Kroll, Frau Zindler, Frau Bertha Golz.

Mehr Verständnis für Spätaussiedler

Behörden, Verbände und Bürger in der Bundesrepublik sollten sich um mehr Verständnis für die Probleme der **Polen-Aussiedler** bemühen, weil die finanzielle Hilfe des Staates allein nicht genüge. Diesen Appell richtete der FDP-Bundestags-Abgeordnete Hansheinrich **Schmidt** (Kempten) an die Öffentlichkeit. Den Umsiedlern müßte das Gefühl vermittelt werden, als **vollwertige Mitglieder** in ihrer neuen Umwelt willkommen zu sein.

Der Aufruf Schmidts folgte wenige Tage nach Berichten mehrerer Publikationsorgane in der Bundesrepublik, wonach Presse, Funk und Fernsehen in Polen eine **Kampagne gegen die Aussiedlung** der Deutschen gestartet hätten. So werde Aussiedlungswilligen der Eindruck vermittelt, sie seien in der Bundesrepublik unerwünscht, würden Asozialen gleichgesetzt, hätten keine beruflichen Chancen, und das Heimweh nach Polen werde bald stärker sein als die materiellen Verlockungen des Westens.

Diese Kampagne nahm der Bundesvorsitzende der Union der Vertriebenen in der CDU/CSU, Dr. **Götz**, zum Anlaß für seinen Appell an die Regierung in Warschau. Darin heißt es, diese Propaganda habe wenig Werbewirksamkeit für die parlamentarische Billigung des **Warschauer Vertrages**. Ganz im Gegenteil hätten die Schikanen gegen Deutsche in Polen nach Unterzeichnung des Vertrages sprunghaft zugenommen.

35 000 leben in Schneidemühls bedrängter Enge

Ein Bericht in der „Neuen Cuxhavener Zeitung“

Mit einem Zweispalter berichtet die „Neue Cuxhavener Zeitung“ unter der Unterüberschrift: „Die Stadt hat sich verändert — Wiederaufbau bis 1975“ über „Schneidemühl — heute“. Der Berichterstatter hat ausgezeichnet beobachtet und muß die Stadt **sehr gut gekannt** haben. Nur einmal irrte er bei der ev. Johanniskirche, die er mit der „Alten kath. Kirche“ verwechselte. Wir rezitieren:

„An der südlichen Transitstraße, die durch den **Weichselkorridor nach Ostpreußen** und Danzig führte, liegt Schneidemühl. Als Hauptstadt der Grenzmark war sie zwischen den beiden Weltkriegen **wichtiger Verkehrsknotenpunkt**. An den sich kreuzenden Verbindungen Frankfurt (Oder) — Posen und Kolberg (Stolp) — Breslau erfüllt sie auch heute noch ihre Aufgabe. Aber die Stadt selbst hat sich verändert. Viele Straßenzüge wurden **eingeebnet**, weite Rasenflächen geschaffen und Neubauten errichtet, die im Kontrast zu den alten Wohnvierteln stehen.

Von der **Friedrichstraße** bis zur alten Küddowbrücke dehnen sich die Grünanlagen, in die der Neue Markt einbezogen wurde. Die Marktkirche ist verschwunden sowie das Häusergeviert mit dem Godlewski'schen Haus und dem „**Goldenen Löwen**“. In dem Haus wohnte **Königin Luise** auf der Flucht vor Napoleon nach Memel. Das Hotel stand als Residenz der Abstimmungskommission 1919 im Mittelpunkt der Kundgebung, durch die die ursprünglich vorgesehene Abtretung Schneidemühls an Polen unterblieb. Eingeebnet wurde auch das älteste Gotteshaus der Stadt, die Johanniskirche. (Irrtum! Schrftl.)

Fast wie einst scheinen neben dem Stadtteil Elisenu nur noch die Bromberger und Berliner Vorstadt. Über den Wilhelmplatz führt heute die Hauptstraße. Doch sie ist unvollendet. Die Gelder mußten abgezweigt werden. Allein die neue Stadtbrücke anstelle der 1945 zerstörten Karl-Krause-Brücke verschlang fast die Hälfte der für Straßenbauten bestimmten 30 Millionen Zloty. Erst zum Teil umgestaltet ist auch der **Danziger Platz**, obwohl die dort errichteten Behördenbauten schon 1965 bezogen wurden. Erstellt wurden dafür Familienhäuser für Offiziere in der Milchstraße.

Erneuert wurde außer dem Reichsdankhaus und dem Landestheater das frühere Regierungsgebäude, das die polnische Miliz übernahm. In den Fenstern erinnern noch die Wappen an die **Grenzmarkstädte**. Die Berufsschule nahebei erfüllt ihren alten Zweck. Daneben entstand eine Fachschule für Erdöl- und Erdgasforschung. „Pila“, wie die Polen Schneidemühl nennen, ist an die Erdgasleitung aus Ostrow angeschlossen. Und in der Umgebung wachsen seit einem Jahrzehnt die Ölbohranlagen bis an die Stadtgrenze heran.

Die Pläne sehen einen Wiederaufbau bis 1975 vor. Neben den bereits erstellten Wohnblöcken von der **Hasselstraße** bis zum neu eingedämmten Küddowufer und drei Hochhäusern in der Friedrichstraße ist ein neues Marktzentrum an der **Bromberger Straße** geplant. Heute leben noch viele der 35 000 Polen in bedrängter Enge. Das sollte schon 1965 behoben sein. Doch auch im vergangenen Jahr konnten von 900 „eingepflanzten“ Wohnungen nur 352 erstellt werden. Erweitert wurden dagegen die **Kasernen**, die wie die Eisenbahnersiedlung aus deutscher Zeit stammen.

Am wenigsten jedoch ist es den Polen gelungen, die Verhältnisse auf dem flachen Lande zu meistern. Neues steht hier neben Ruinen, und überwachene Trümmer erinnern an einstige Dörfer wie Marienspringe oder **Doderlage**, von dem nur die Ordenskirche erhalten blieb. Auch das an der alten Reichsgrenze gelegene Niesewanz, das einst 475 Deutsche beherbergte, weist nur noch 20 Familien in 13 Häusern auf. Wie in den Städten **Kreuz** und **Krojanke** konnte der Substanzverlust nicht wettgemacht werden. Im Gegensatz zu Schlochau und Flatow haben sie die Einwohnerzahl der Vorkriegszeit nicht wieder erreicht.

Christenverfolgung durch Moskau

Der Bischof der russisch-orthodoxen Kirche von Stuttgart, Paul Pavlov (45), wirft der sowjetischen Regierung vor, Christen zu verfolgen. Bischof Pavlov in einem Appell an die Christenheit der freien Länder: „Völlig gesunde und normale Menschen werden in der Sowjetunion in Sonderheilstätten **gefangengehalten**, weil sie als überzeugte Christen nicht nach den Parteivorschriften denken und leben. Sie werden in diesen Anstalten solange mit pharmazeutischen Mitteln behandelt, bis sie zu schwachsinnigen und **hilflosen Kreaturen** werden, die keinen Widerstand mehr leisten und ihren Glauben nicht mehr verteidigen können.“

Die Nachrichten über seine gefolterten und **mißhandelten Glaubensbrüder** (in der Bundesrepublik leben 60 000 russisch-orthodoxe Christen) werden Bischof Pavlov in Briefen von Freunden aus seiner russischen Heimat vermittelt. Die Briefe der Gefangenen wurden nach Deutschland geschmuggelt.

Düttchen, Geschichte eines Münznamens

Die Bezeichnung „Düttchen“ oder „Dittchen“ für ein Zehnpennigstück sind noch heute gebräuchlich. Der Göttinger Germanist Edward Schröder ist in einer Untersuchung, die er 1908 veröffentlichte, der Geschichte dieses Münznamens nachgegangen.

Die Bezeichnung Düttchen tragen, so führt Schröder aus, in der Hauptsache zwei verschiedene Münzsorten, die in zwei verschiedenen Münzgebieten vorkommen. Das eine Gebiet umfaßte ursprünglich die Gegend an der Unterelbe und erstreckte sich von hier in Ausläufern südwestlich bis Osnabrück, südlich bis Hildesheim und Braunschweig-Wolfenbüttel, östlich über Mecklenburg nach Pommern. Der Name Dittchen ist hier mit den in dem Gebiete der Lübschen Währung am Ausgang des 16. Jahrhunderts aufgekommenen 1/16 Talerstücken verbunden. Der erste Beleg einer Benennung dieser „Sechzehner“ mit dem Namen Düttchen, den Schröder anführen kann, stammt aus einem mecklenburgischen Münzdekret des Jahres 1646.

Von diesem Münzgebiet zu trennen ist ein zweites, dessen Kernland Ost- und Westpreußen war. Es erstreckte sich nordöstlich soweit die deutsche Kolonisation am baltischen Meere hinaufreicht, südlich über Schlesien bis nach Siebenbürgen. Für dieses zweite Münzgebiet kennen alte Münzbücher den Namen Düttchen schon seit dem Ausgang des 16. Jahrhunderts, und in diesem Gebiete ist der Name allgemein verbunden mit dem silbernen Dreigroschenstück, dem Dreigröschler, einer Münze, die Sigismund I. 1528 prägen ließ und die um und nach 1600 besonders den deutschen Südosten und Ungarn in riesigen Massen überflutete. Der Name Düttchen oder Dittchen, je nach volksmundartlicher Aussprache, blieb dann in Ost- und Westpreußen lebendig; er ging im Volksmunde zunächst auf die preußischen Silbergroschen, dann auf das Zehnpennigstück über, dem er bis heute noch anhaftet.

Woher stammt nun der Name Düttchen? Gang und gäbe war die Ableitung von Deut, niederländisch Duit, einer Pfennigmünze, die unter anderem auch die Kurfürsten von Brandenburg aus den Niederlanden in ihr rheinisches Münzsystem übernahmen. Die Diminutivform, die Verkleinerungsform, dieser Bezeichnung sollte nach der allgemein geltenden Ansicht dann auf die beiden oben genannten Münzen übertragen worden sein. Schröder hält das für unwahrscheinlich und sucht also nach einer anderen Ableitung des Wortes und findet sie im polnischen Wortschatz, in welchem dudek, Plural dudki, „Wiedehopf“ bezeichnet als Bezeichnung eines „polnischen Groschens“ erscheint das Wort dudek zuerst 1544; auch die größeren polnischen Wörterbücher kennen diese Bedeutung. Daß Münzarten scherzhafterweise mit Vogel- oder sonstigen Tiernamen belegt worden sind, findet sich häufiger. Anlaß dazu gaben die Münzbilder des Adlers oder sonstiger Wappenvögel, die, besonders wenn sie ungeschickt ausgeführt waren, wohl zu derartigen Vergleichen herausforderten; daß man aber in Polen bei einem solchen Vergleich auf den Wiedehopf verfiel, erklärt sich leicht daraus, daß dieser Vogel dort besonders verbreitet ist. Der erste Dreigröschler, den König Sigismund I. 1528 prägen ließ, hat tatsächlich den Adler als Prägung. So kommt dann Schröder zu dem Schluß, daß der Name Düttchen oder Dittchen in diesem Verbreitungsgebiet nicht als eine Spezialbezeichnung eines Münzindividiums, sondern als Gattungsname für polnische Groschen nach Deutschland eingewandert ist, wahrscheinlich durch den gegenseitigen regen Warenaustausch — und es steht fest, daß die Bezeichnung in Polen selbst die Entwicklung bis zur allgemeinen Bedeutung durchgemacht hat: ma dudki heißt „er hat Geld“. Durch grenzbedingte Sprachvermischung und die gegenseitigen Handelsbeziehungen auch im kleinsten und engsten Kreise, entstand dann wahrscheinlich aus dem Wort dudki die volksmundartliche Verdeutschung Düttchen oder Dittchen. (hvp)

Bad Essener Konzert-Reise

in die Normandie (Frankreich)

Man kann von einer außerordentlich erfolgreichen Konzertreise des Bläserchors der ev. Kirchengemeinde Bad Essen sprechen, wenn man von seinen Konzerten in und um Bolbec berichtet. Der Bläserchor trat zweimal in Bolbec auf und gab je ein Konzert im Gemeindesaal von Lillebonne und im Haus der Jugend von Trouville-Alliquerville, jenem Ort, der sehr eng mit Hüsede verbunden ist. Außerdem wirkte der Bläserchor im Hochamt der Kirche Saint-Michel in Bolbec mit.

2300 km Wanderwege

Nach dem neuesten Stand betreut der Wiehengebirgsverband in seinem großen Verbandsgebiet zwischen Weser und Ems insgesamt rund 2300 km Wanderwege. Darunter befinden sich auch zahlreiche, von einem Parkplatz ausgehende Rundwanderwege. In diesem Zusammenhang sei auf das Buch „Rundwanderungen im Wiehengebirge“ von Wanderfreund Gustav Meyer hingewiesen. Das Buch ist im Fink-Verlag Stuttgart erschienen und in den Buchhandlungen erhältlich.

Lang, lang ist's her!



Cäcilienverein Deutsch Krone (1933)

Zahlenspiegel des Lagers Friedland

Das Grenzdurchgangslager Friedland ist eine Dienststelle des Landes Niedersachsen. Es wurde 1945 von der britischen Besatzungsmacht errichtet zur Erfassung, Verpflegung, vorläufigen Weiterleitung von Vertriebenen, Flüchtlingen, Evakuierten und Heimkehrern. Seine Aufnahmekapazität wurde in den letzten Monaten auf Weisung des Niedersächsischen Ministers für Bundesangelegenheiten, Herbert Hellmann, um 500 Betten auf insgesamt 1500 Betten erweitert. Die Aufenthaltsdauer der Übersiedler im Grenzdurchgangslager Friedland beträgt z. Z. im Schnitt rund 3 1/2 Tage.

Bis zum 18. 7. 1971 sind vom Grenzdurchgangslager Friedland insgesamt 2 315 429 Personen aufgenommen worden.

Unter ihnen befanden sich

1 217 551	Flüchtlinge und Evakuierte
575 957	Heimkehrer
481 688	Übersiedler
22 436	alleinstehende jugendliche Flüchtlinge aus Mitteldeutschland
6 119	Kinder in Sondertransporten
11 678	zeitweise aufgenommene Ausländer, z. B. Ungarnflüchtlinge.

Aufgrund der Absprachen zum Warschauer Vertrag sind ab 23. 1. 1971 bis zum 18. 7. 1971 im Grenzdurchgangslager Friedland 13 395 Übersiedler eingetroffen. In der Vergleichszeit des Vorjahres betrug ihre Zahl 4 399. Das bedeutet eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr um rd. 205 Prozent.

Autobahn bis Gleiwitz

1972 soll einer Meldung der „Trybuna Opolska“ zufolge mit dem Bau der bereits vor dem Zweiten Weltkrieg schon projektierten Autobahn ins oberschlesische Industriegebiet begonnen werden. Der bislang unausgeführte Bauabschnitt zwischen Brieg und Gleiwitz soll jetzt in Angriff genommen werden. Weitere Autobahnen werden das oberschlesische Industriegebiet mit Krakau und Warschau verbinden und sind bereits projektiert. s. u. e.



Gott, der Herr über Leben und Tod rief meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

den Landwirt
Anton Westphal

geb. 4. April 1906 gest. 18. August 1971
zu sich in sein ewiges Reich.

In stiller Trauer:
Edeltraut Westphal geb. Konitzer
Joachim Westphal
Gernot Worm und Frau Eva Maria
geb. Westphal
nebst Angehörigen

9401 Handorf-Dorbaum, Am Kerkamp 37, den 18. Aug. 1971
früher Riege, Kreis Deutsch Krone

Seelenamt und Beerdigung fanden am 21. August 1971 statt.

Vertriebene in Übersee

Über Zahl, Organisation und existentielle Lage der nach Übersee ausgewanderten vertriebenen Deutschen lagen bisher wenig stichhaltige Untersuchungen vor. Der Vorsitzende des Lastenausgleichsausschusses im **Bund der Vertriebenen**, der sich im Juli 1971 in den USA und vor allem in Kanada aufhielt, berichtete jetzt über gewichtige Fragen insbesondere der in Kanada lebenden vertriebenen Deutschen.

Die Zahl der deutschen Vertriebenen in **Kanada** liegt bei 350 000. In Ermangelung geeigneter Statistiken mußte diese Zahl geschätzt werden. Die Gesamtzahl der kanadischen Bürger, die sich zur ethnischen Gruppe der Deutschen bekennen, beträgt etwa 1,16 Millionen bei einer Gesamtbevölkerung von rund 20 Millionen. Die stärkste Vertriebenenengruppe in Kanada sind die **Ukrainer**, ihnen folgen die Deutschen und ihnen die Ungarn. Unter den deutschen Vertriebenen sind besonders zahlreich die Donauschwaben und die Sudetendeutschen.

Die nach Kanada ausgewanderten vertriebenen Deutschen gehören in der Regel den örtlichen Vereinigungen der Deutschen an. Mancherorts gibt es auch lose Zusammenschlüsse der Vertriebenen oder einzelner **Landsmannschaften**. Besonders intensiv sind die Donauschwaben organisiert, die — wie die Sudetendeutschen — eine gesamtkanadische Dachorganisation besitzen. Die meisten der deutschen Vereinigungen in Kanada — so auch die der Vertriebenen — sind Mitglied der Trans-Canada Alliance of German-Canadians.

Die **soziale Lage** der deutschen Vertriebenen in Kanada muß im Schnitt als befriedigend angesehen werden. Die Mehrzahl besitzt ein eigenes Haus; der Besitz eines Autos ist fast selbstverständlich. Die Masse der deutschen Vertriebenen ist in der Industrie untergekommen; sie wohnt aus diesem Grunde vornehmlich im Süden der Provinz **Ontario**. Der Familienzusammenhalt ist noch sehr groß. Von in einer Stichprobenerhebung befragten 167 Personen bestand nur bei dreien das Bedürfnis, in ein Altersheim zu gehen. Die Altersversorgung ist in vielen Fällen noch ein Problem. Die Unterhaltshilfe des Lastenausgleichs wird versagt, weil selbst die geringen, **seit der Auswanderung** in Kanada erworbenen Renteneinkünfte angesichts des Umrechnungskurses höher sind als die Unterhaltshilfe. Die volksdeutschen Vertriebenen erhalten in der Regel keine Unterhaltshilfe und keine Entschädigungsleistungen, weil sie nicht im Besitze der deutschen Staatsangehörigkeit sind oder sich auf ihrer Flucht nicht wenigstens ein Jahr lang in der Bundesrepublik aufhielten. Eingehende Prüfungen ergaben, daß ein Bedürfnis zur Wiedereröffnung der **Antragsfrist** für Schadensfeststellung des Lastenausgleichs in Übersee anscheinend nicht besteht.

Dr. Neuhoff

Erinnerung an den Großen Böhinsee

Bekanntlich war der Gr. Böhinsee der größte des Kreises Deutsch Krone. Der Umfang des Sees betrug rund 40 km. Die mittlere Durchschnittslinie war 12—13 km lang. Der See gehörte drei Gütern: Klein Nakel, Böthin und Alt Prochnow. Die Güter bzw. Gemeinden lagen südlich von Klein Nakel aus.

Rechts des Sees, den Albert Rosengarten aus Deutsch Krone gepachtet hatte, lag das Gut Dreetz. Der Fischmeister war **Griese** aus Klein Nakel.

Der See war **sehr fischreich**. Da er einen sandigen Untergrund hatte, schmeckten die Fische süß und wurden sehr gekauft. Die breiteste Stelle betrug 3 km und verlief an der Grenze zwischen dem Gut **Dreetz** und Klein Nakel.

Auf der Breite waren, 1 km vom Lande entfernt, zwei Inseln. Diese trugen die Namen Groß- und Klein-**Flatenwerder**. Sie waren 3 m über dem Wasserspiegel. Die größere war 22, die kleinere 18 Morgen groß. Sie waren 100 m voneinander getrennt.

In diesem Zwischenraum hatte der See eine Tiefe von 120 m. Die Tiefe ist von den Fischern ausgemessen worden. Früher haben sogar die Bauern aus Klein Nakel ihr Jungvieh daraufgebracht. Hinter einem Kahn schwimmend, wurden sie im Frühjahr gebracht und im Spätherbst wieder geholt. Den ganzen Sommer über blieben die Tiere draußen im Freien.

Mein Vater berichtete, daß sogar auf den Inseln Gartenerdbeeren wuchsen. Nach meinem Wissen waren auch drei Lanken darauf. Lanken sind schmalere Wasserstreifen. Sie hießen: Nakeler, Stibberlanke und Lanker Mühle. Sie waren einen guten Kilometer von der Ortschaft Petznik entfernt.

Wo es zur Lanker Mühle ging, lag der **sogenannte Teufelsdamm**. Er lag an der Seite nach Alt Prochnow. Die Insel, ungefähr 5 km vom Lande entfernt, war ca. 50 m lang und 20 m breit. Sie war mit Erlen bewachsen. Auf dem Grund soll sogar ein **Steindamm** bis zum Gut und zur Gemeinde Alt Prochnow geführt haben, der ca. 2 km lang war.

Paul Drews, Altersheim Bergfried 17
2162 Post Steinkirchen

Was Friedländer berichten

„Wieder haben wir den neubestellten ‚Heimatbrief‘ erhalten und mit viel Freude und Interesse gelesen“, schreibt Heimatfreund Dr. Otto **Hagen** aus Iserlohn. — Aus Achim b. Bremen schreibt Gerda **Voigt** geb. Boldt. Zu meinem Geburtstag habe ich viele Post von Friedländern bekommen und stehe auch mit vielen in Verbindung. Kurz vor unserer Abreise zum Kuraufenthalt nach Bad Eilsen, hatten wir noch lieben Besuch. Plötzlich stand Frau Emil Griep aus Bonn und Frau Jäger (fr. Schütt u. Ahrens) aus Achim vor der Tür. Das war eine Freude. Wir würden uns freuen, wenn uns öfter Friedländer besuchen würden. In unserem eigenen Haus sind wir immer aufnahmebereit.

Durch Zufall erfuhren wir, daß Liesbeth **Friedrich** geb. Maitre und ihr Ehemann in Walsrode zur Kur waren und von Langenhagen wieder nach West-Berlin fliegen wollten. Da bin ich zur Abflugzeit hingefahren und stand plötzlich vor ihr. Wir lagen uns nach 35 Jahren in den Armen und haben vor Freude geweint.

Von Hfd. Paul **Manthey** erfahre ich, daß er sich in der Augenklinik in Hamburg befindet und lange Zeit in Bad Oldesloe im Krankenhaus gelegen hat. Frau Anneliese Kiefer geb. Klawunder aus Hamburg betreut ihn des öfteren. Auch Irmchen **Ristow** geb. Berg schreibt, daß sich ihr Mann nicht recht wohl fühlt und ihre Schwägerin Heta Wenzlaff geb. Ristow sich schon seit dem 1. Juni in Kiel im Krankenhaus befindet. (Wir wünschen allen baldige Besserung!)

Aus Hannover schreibt Hfd. Emil Neumann und Ehefrau Liesel geb. Kunde. Wir hatten hier ein kleines **Friedländer-treffen** mit Fritz Voigt und Frau Gerda geb. Boldt aus Achim und Hfd. Hermann Grass aus Hildesheim.

Der Aufenthalt in Bad Essen ist mir gut bekommen, schreibt Frau Margarete Schulz geb. Weber (fr. Märk. Friedland und Deutsch Krone) aus Lüneburg.

Fritz Quast

Kirchentags-Gründer wurde 80

Der Gründer und „Vater des Deutschen Kirchentages“, D. Dr. Reinhold von Thadden-Trieglaff, vollendete am 13. August sein 80. Lebensjahr. Der in Fulda lebende **Ehrenpräsident** des Kirchentages, der die große ev. Laienbewegung 1949 ins Leben gerufen hatte, entstammt **pommerschem Adel** preußisch-konservativer Prägung, bestimmt vom Pietismus, dem Glaube, wichtiger war als Stand und Herkunft.

Der Jubilar wurde in Mohrungen (Ostpr.) geboren und verwaltete nach dem Studium der Rechtswissenschaften zunächst die väterlichen Güter. Schon bald nach dem 1. Weltkrieg begann er eine führende Rolle in der **christlichen Laienbewegung** zu spielen. Von 1924 bis 1939 war er Vorsitzender der Deutschen Christlichen Studenten-Vereinigung. 1929 wurde er als jüngster Synodaler in die Preußische **Generalsynode** gewählt. Während der Zeit des Nationalsozialismus gehörte er der pommerschen Bekenntnissynode an, deren Präses er wurde.

Die Idee des Kirchentages formte sich in ihm in Andachtstunden während der Internierung 1946 in einem **sojettischen Lager** am Eismeer mit Christen aller Konfessionen. 1949 rief von Thadden-Trieglaff zu einer allgemeinen Laienbewegung auf. Noch im gleichen Jahr konnte anlässlich einer Evangelischen Woche in Hannover der Deutsche Evangelische Kirchentag gegründet werden. 1964 gab der Jubilar aus Altersgründen die Leitung an Dr. Richard von Weizsäcker ab. Zugleich wurde er auf Lebenszeit zum **Ehrenpräsidenten gewählt**. Zu seinen zahlreichen Auszeichnungen gehört auch das ihm vom Papst Paul VI. verliehene Großkreuz des St.-Silvester-Ordens.

Der Zufall wollte es, daß er seinen Ehrentag in dem gleichen Kurhotel Bad Brückenau beging, wo auch unser HB.-Schriftleiter wohnte. Dankbar nahm er auch dessen Glückwünsche entgegen.

*

Die PLM sandte dem Jubilar folgendes Telegramm:

Die Pommersche Landsmannschaft und der Konvent Ev. Gemeinden aus Pommern e. V. übermitteln Ihnen, dem verehrungswürdigen Sohn unserer pommerschen Heimat, als ehemaligen Vizepräsidenten der **Pommerschen Provinzialsynode**, MdL und Landrat des Kreises Greifenberg herzliche Glück- und Segenswünsche zu Ihrem 80. Geburtstag.

Dr. Philipp von **Bismarck**, MdB, als Sprecher der Landsmannschaft. Pastor i. R. Hans-Joachim Bahr als Konvents-vorsitzender, Friedrich-Karl Storm, MdB, als Vorsitzender des Heimatkreisausschusses Greifenberg.

So sprach Kurt Schumacher

Köln, 23. September 1946: Der Vorsitzende der SPD, Dr. Kurt Schumacher, erklärte in einer Rede, Deutschland sei ohne die **deutschen Ostgebiete** nichts lebensfähig. Die SPD werde um **jeden Quadratmeter** der Ostgebiete kämpfen.

Ehrenpräsident Steves 85 Jahre



Unser Mellentiner Hfd. Ferdinand Steves, Präsident des **Bauernverbandes der Vertriebenen** Nordrhein-Westfalen e. V. und Ehrenpräsident auf Bundesebene begeht am 17. Oktober seinen 85. Geburtstag. Diese Nachricht wird alle, die Ferdinand Steves in seiner **vielseitigen Tätigkeit** kennen, gewiß überraschen. Denn die Lebensfrische und Schaffensfreude des Jubilars läßt nicht vermuten, daß er schon mitten im 9. Lebensjahrzehnt steht. Anschrift: 4301 Neersen, Verresstr. 19.

- Aus diesem Anlaß entnehmen wir der Zeitschrift „Das Vertriebene Landvolk“, in der der Jubilar sich so oft und tatkräftig für **seine Ostbauern** einsetzt, nachstehendes Lebensbild und wünschen dem mit unserem Heimatkreis so eng verbundenen Landwirt alles Gute für die Zukunft: Lebensfreude und Schaffenskraft **ad multos annos!**

Ferdinand Steves ist auf Dänkeshof in Schmalbroich (Kr. Kempen-Krefeld) geboren, Nach einer gründlichen theoretischen Ausbildung als Landwirt war er zuerst im elterlichen Betrieb, dann in verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben in Westfalen, Holstein und Brandenburg tätig. 1911 kaufte er das 205 ha große Gut **Mellentin** im Kreis Deutsch Krone. Diesen landwirtschaftlichen Betrieb, den er zu einem Musterbetrieb besonders in bezug auf die von ihm betriebene **Saatkartoffelzucht** ausbaute, hat er bis zu seiner Vertreibung am 21. Januar 1945 bewirtschaftet.

Steves war nicht nur ein tüchtiger Landwirt, sondern auch bahnbrechend im Aufbau der bäuerlichen Standesorganisation und des landwirtschaftlichen **Genossenschaftswesens** tätig. Er wurde 1920 in den Kreisausschuß des Kreises Deutsch Krone und den Provinzialausschuß der Grenzmark Posen-Westpreußen und 1923 zum Präsidenten des Grenzmärkischen Bauernvereins gewählt. Seit 1928 vertrat er die Provinz Grenzmark im **Reichsrat**. Sein überragendes Wirken fand bereits 1929 die verdiente Anerkennung durch Verleihung des Silbernen Ehrenschildes der deutschen Landwirtschaft durch den damaligen Landwirtschaftsminister Steiger.

Die Vertreibung von seinem 205 ha großen Musterbetrieb und später auch von seinem Gut in der Mittelzone haben diesen unbeugsamen Bauern **keineswegs mutlos gemacht**. Schon am 29. 11. 1946 erfolgte auf seine Initiative die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft der ostvertriebenen Bauern, mit dem Sitz in Krefeld. Aus dieser Vereinigung ging später die **Deutsche Bauernsiedlung** hervor, deren Leiter der verstorbene Dr. Blum wurde. Von einem Landesverband der einheimischen Landwirtschaft zum anderen im ganzen Bundesgebiet pilgernd, versuchte er Verständnis für die Lage und die **Erhaltung des heimatvertriebenen Bauerntums** zu wecken. Es zeugt von seiner beispiellosen und ungebrochenen Tatkraft, daß er sich trotz aller Enttäuschungen, Schwierigkeiten und Rückschläge nicht entmutigen ließ, den harten Kampf um die Eingliederung des heimatvertriebenen und geflüchteten Landvolks nunmehr schon seit zwei Jahrzehnten an vorderster Stelle zu führen. Unermüdetlich von Versammlung zu Versammlung reisend, versucht Steves auch den letzten heimatvertriebenen und geflüchteten Landwirt für den Kampf um Recht und Gerechtigkeit zu mobilisieren.

Die **große Wertschätzung**, die Steves nicht nur bei den Heimatvertriebenen und Flüchtlingen, sondern auch bei Regierungsstellen, Behörden und dergleichen genießt, ist aus seiner Berufung in eine Reihe von Körperschaften erkennbar. Für seine Verdienste um die Allgemeinheit wurde ihm am 29. November 1956 in Krefeld unter Anwesenheit des Reichsministers a. D. Dr. Hermes, des Bundesvertriebenen-Ministers Prof. Dr. Dr. Oberländer das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse überreicht. Minister Effertz Worte anlässlich dieser Ehrung — „Sie sind ein Beispiel dafür, daß der Mensch nicht nur sich selbst zu leben hat, sondern als Mitglied der Gemeinschaft dieser **zum Dienst verpflichtet ist**“ — sind charakterisierend für Steves Persönlichkeit. Auch der Papst würdigte die Verdienste des Jubilars mit der Verleihung des Ordens „Pro Ecclesia et Pontifice“.

Sicher werden Ferdinand Steves an seinem 85. Geburtstag viele Ehrungen zuteil. Sie alle — dessen ist sich das heimatvertriebene und geflüchtete Landvolk gewiß — werden für Ferdinand Steves **nur Ansporn sein**, sein sich gestecktes Lebensziel, Recht und Gerechtigkeit für diese Berufsgruppe zu erkämpfen, zäh und unnachgiebig zu verfolgen.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 98 Jahre am 3. Okt. Postinspektor a. D. Paul Baumgart, fr. Jastrow, jetzt beim ältesten Sohn, Pfarrer in Wiesbaden-Kohlbeck, Wenzel-Jäksch-Straße 2.
- 93 Jahre am 25. Sept. der letzte Bürgermeister von Appelwender Ldm. Max Ramthun, jetzt 5868 Letmathe, Vom-Stein-Straße 10.
- 91 Jahre am 10. Aug. Frau Emilie Brose, fr. Deutsch Krone, jetzt 492 Lemgo-Brake (Lippe), Kreisaltenheim.
- 89 Jahre am 16. Sept. Frau Anna Liske geb. Marin, fr. Deutsch Krone, (Abbau 18), jetzt 1 Berlin-Siemensstadt, Heckerdamm 291 f, bei der Tochter Hedwig Bartsch. — Am 20. Sept. Frau Else Strehl geb. Redemann, fr. Eichfler (Dorfstraße 4), jetzt 3412 Nörten-Hardenberg, Ostlandstraße 30. — Am 2. Okt. Frau Hedwig Aniolek geb. Adamshewski, fr. Deutsch Krone (Wilhelmshorst), jetzt 29 Oldenburg i. O., Wehdestraße 15. — Am 12. Okt. Frau Frieda Scharf geb. Schultz, fr. Deutsch Krone (Märk. Friedländer Straße), jetzt X 2711 Rastow, Kreis Schwerin (Meckl.).
- 87 Jahre am 9. Sept. Frau Hedwig Neumann geb. Garske, fr. Königsgnade, jetzt im Eigenheim des Sohnes Franz in 4501 Kloster Qesede, Bez. Osnabrück, Stettiner Straße 9. — Am 4. Okt. Frau Hedwig Knauer geb. Hamann, fr. Deutsch Krone (Südbahnstraße 27), jetzt 283 Bassum, Bez. Bremen, Hindenburgstr. 12. — Am 11. Okt. Hfd. August Braatz, fr. Deutsch Krone (Tempelburger Straße 2), jetzt 599 Altena (Westf.), Oberrahmede 88. — Am 15. Okt. Frau Martha Jonitz geb. Mielke, fr. Schrotz, jetzt 41 Duisburg-Hamborn, Marienstraße 4.
- 85 Jahre am 16. Sept. Frau Elisabeth Jenz geb. Schwandt, fr. Märk. Friedland, jetzt 7505 Ettlingen (Baden), Kehreckweg 10. — Am 2. Okt. Hfd. Louis Tümmeler, fr. Märk. Friedland, jetzt 498 Bünde (Westf.), Elsemühlenweg 38.
- 84 Jahre am 17. Sept. Frau Anna Schulz geb. Wiese, fr. Knakendorf, jetzt 52 Siegburg, Jakobstraße 41, beim Sohn und dessen Familie.
- 82 Jahre am 21. Sept. Frau Mathilde Knopf geb. Schulz, fr. Zippnow, jetzt 46 Dortmund, Kreuzstraße 69, bei Tochter Lydia. — Am 5. Okt. Frau Agnes Marienfeld geb. Klawunn, fr. Rederitz, jetzt 43 Essen-Borbeck, Borbecker Straße 60.
- 81 Jahre am 13. Sept. Ldm. Theodor Manthey, fr. Briese-nitz, jetzt 6301 Rodheim-Bieber über Gießen, Gießener Straße 66. — Am 18. Sept. Frau Marie Hartwig geb. Bublitz, fr. Gollin, jetzt 425 Bottrop (Westf.), Osterfelder Straße 121. — Am 1. Okt. Frau Lisbeth Wiese geb. Rohloff, fr. Deutsch Krone (Ostbahnhof), jetzt 5558 Schweich (Mosel).
- 80 Jahre am 13. Sept. Ldm. Johann Streich, fr. Rederitz, jetzt beim Schwiegersonn Erich Weiss und Tochter Hedwig in 5873 Ihmert über Hemer. — Am 16. Sept. Ldm. Johannes Mahlke, fr. Rederitz, jetzt 5509 Reinsfeld, Remusstr. 82. — Am 21. Sept. Frau Berta Fieck, fr. Deutsch Krone (Heimstättenweg), jetzt im Altersheim in 3111 Stederdorf über Uelzen. — Am 5. Okt. Frau Maria Dobberstein geb. Kachur, fr. Rosenfelde, jetzt 5032 Efferen, Kreis Köln, Bellerstraße 60. — Am 5. Okt. Frau Therese Jaster geb. Dobberstein, fr. Tütz (Bergstraße 1), jetzt 46 Dortmund-Brambauer, Ferdinandstraße 24. — Am 7. Okt. Schützenhauswirt Gustav Schulz, fr. Schloppe, jetzt 239 Flensburg, Schleswiger Straße 30/32. — Am 9. Okt. Frau Erna Buske geb. Wolf, fr. Alt Lobitz, jetzt 7791 Buchheim über Meßkirch, bei der Tochter Christa Schulz.
- 79 Jahre am 17. Sept. Ldm. Martin Mellenthin, fr. Rederitz, jetzt 435 Recklinghausen, Hohestraße 52 (Altersheim). Am 17. Sept. Frau Martina Radke geb. Mellenthin, fr. Rederitz, jetzt 4475 Sögel bei Osnabrück. — Am 21. Sept. Ldm. Berta Degler geb. Lange, fr. Deutsch Krone (Gottbrechtstr. 7 a), jetzt 507 Bergisch-Gladbach, An der Juch 51.
- 78 Jahre am 17. Sept. Ldm. Joh. Maske, fr. Tütz (Siedlung), jetzt Schieder, Bahnhofstraße 9. — Am 18. Sept. Ldm. Paul Jacobs, fr. Schloppe, jetzt 2 Wedel, Rudolf-Breitscheid-Straße 2 b. — Am 7. Okt. Frau Maria Kaatz, fr. Le-behnke, jetzt 4962 Obernkirchen, Höhweg 31. — Am 8. Okt. Frau Lucia Henke, fr. Deutsch Krone (Königsberger Straße 57), jetzt 1 Berlin-Schöneberg, Barbarossaplatz 5. — Am 9. Okt. Hfd. Willy Golz, fr. Rederitz, jetzt 235 Neumünster, Vicelinstraße 19. — Am 12. Okt. Frau Lucia Rönspies geb. Rönspies, fr. Zippnow, jetzt 5481 Bodendorf über Remagen, Hauptstraße 119. — Am 14. Okt. Frau Hedwig Braun geb. Propp, fr. Deutsch Krone (Berliner Straße 34), jetzt 24 Lübeck 1, Wendische Str. 57. — Am 16. Okt. Stadtkämmerer a. D. Hermann Bettin, fr. Schloppe (Woldenberger Chaussee 4), jetzt 316 Lehrte (Hann.), Im Winkel 3.
- 77 Jahre am 19. Sept. Hfd. Erna Geich, fr. Deutsch Krone (Am Hornriff), jetzt X 1241 Eggersdorf, Krs. Strausberg. —

- Am 22. Sept. Frau Martha Quade geb. Rohbeck, fr. Sagemühl, jetzt X 203 Demmin-Kirchengut, Platz des Friedens. — Am 23. Sept. Frau Käthe Zamzow geb. Fredrich, fr. Schloppe, jetzt 4973 Vlotho (Weser), Bredener Straße 30. — Am 2. Okt. Viehhändler und Landwirt Willy Krüger, fr. Märk. Friedland, jetzt 3257 Springe (Deister), Im Reite 6. — Am 4. Okt. Frau Lisa Schulz, fr. Schloppe, jetzt X 1035 Berlin, Glatzer Str. 3. — Am 8. Okt. Frau Anna Rosenbaum geb. Blasing, fr. Schloppe (Sudetenfreiheit), jetzt 41 Duisburg-Hückingen 25, Im Wittfeld 23, mit Schwester Martha Pantow.
- 76 Jahre am 13. Sept. Ldm. Paul Sawatzki, fr. Tütz (Deutsch Kroner Straße 28), jetzt 23 Kiel, Fockstraße 18. — Am 23. Sept. Frau Marta Reimer geb. Rehmer, fr. Rederitz, jetzt 3201 Dingelbe über Hildesheim. — Am 23. Sept. Frau Gertrud Raguse, Zahnärztin, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstraße), jetzt mit ihren Schwestern in 33 Braunschweig, Bolchentwete 3. — Am 2. Okt. Hfd. Martin Mielke, fr. Knakendorf, jetzt 7072 Heubach, Steifenstr. 21. — Am 6. Okt. Frau Emilie Jürs geb. Petersen, fr. Deutsch Krone (Buchwald-Gaststätte), jetzt 2 Hamburg-Altona, Wohlersallee 27 I. — Am 10. Okt. Frau Olga Brünning geb. Wachlin, fr. Bethkenhammer, jetzt 3 Hannover-Linden, Ricklingerstr. 52.
- 75 Jahre am 4. Sept. Frau Anna Grams geb. Hinz, geb. im kleinsten Dorf des Kreises Deutsch Krone, Zadow, verh. gewesen in Henkendorf, jetzt zusammen mit einer Schwägerin in 2 Norderstedt I, Alter Kirchweg 25a. Der einzige Sohn verstarb mit 29 Jahren an einer unheilbaren Krankheit und ihre Mutter Emma H. verstarb ebenfalls dort mit 94 Jahren. — Am 16. Sept. Hfd. Heinrich Egger, fr. Deutsch Krone (Kronenstr. 5), jetzt 1 Berlin-Wittenau, Elfenphulstr. 2. — Am 4. Okt. Frau Maria Eichler, fr. Deutsch Krone (Königstr. 6), jetzt 314 Lüneburg, Am Kreideberg 17. — Am 6. Okt. Bundesbahnbeamter a. D. Clemens Kluck, fr. Tütz, jetzt 353 Warburg (Westf.) Landfurt 31. — Am 13. Okt. Frau Käthe Labudde geb. Budack, fr. Schloppe, jetzt X 2621 Rosenow/Warnow (Meckl.). — Am 14. Okt. Hfd. Carl Klemm, fr. Deutsch Krone (Königsberger Str. 57 - Auto-Rep.-Werkst.), jetzt 4992 Espelkamp-Mittwald, Marienburger Str. 64. — Am 16. Okt. Frau Gertrud Budack, fr. Schloppe (Birkenallee), jetzt X 202 Altentreptow, (Meckl.), Stralsunder Str. 19.
- 74 Jahre am 19. Sept. Frau Helene Graf geb. Rump, fr. Tütz, jetzt 5206 Niederpleis üb. Siegburg, Jesuitenring 20. — Am 5. Okt. Hfd. Paul Dobberstein, fr. Schloppe (Seestr. 8), jetzt 3428 Duderstadt, Steintor 23. — Am 4. Sept. Ldm. Friedrich Schulz, fr. Tütz (Bahnhofstr. 65), jetzt 44 Münster (Westf.), Cherusker Ring 50.
- 73 Jahre am 24. Sept. Propst Alfons Koiky, fr. Schloppe, jetzt 233 Eckernförde Admiral-Scheerstr. 2. — Am 25. Sept. Hedwig Kluck geb. Pfitzner, fr. Bahnhof Arnsfelde, jetzt 5471 Saffig üb. Andernach, Eckertstr. 10. — Am 10. Okt. Lehrer a. D. Gerhard Hentschel, fr. Märk. Friedland, jetzt 243 Neustadt (Holst.). Mecklenburger Str. 3. — Am 11. Okt. Schneidermeisterin Luise Maché geb. Vogler, fr. Märk. Friedland, jetzt 53 Bonn, Argelander Str. 102.
- 72 Jahre am 25. August Ldm. Paul Sieg, fr. Tütz (Am Tafelsee), jetzt 8209 Kollnau (Breisgau), Hauptstr. 83. — Am 6. Okt. Hfd. Hedwig Gramse, fr. Deutsch Krone (Südbahnhofstr. 23), jetzt 5 Köln-Mülheim, Gronaust. 17 zusammen mit ihrer Schwester Ursula Gr. — Am 7. Okt. Hfd. Gustav Buske, fr. Deutsch Kreone (Dietrich-Eckart-Siedlung 21), jetzt 2201 Kölln-Reisiek üb. Elmshorn.
- 71 Jahre am 10. Sept. Ldm. Clemens Knaps, fr. Tütz (Strahlenberger Str. 20), jetzt 422 Dinslaken-Bruckhausen, Sternweg 31. — Am 24. Sept. Frau Gertrud Blankenhagen, fr. Tütz, jetzt beim Schwiegersohn Benno Kasp und Tochter Gisela in 5907 Burbach (Sieg), Am Kalkofen 5. — Am 25. Sept. Ldm. Artur Wenzel, fr. Tütz, (Deutsch Kroner Str. 51), jetzt 23 Kiel 14, Hofstr. 7. — Am 6. Okt. Hfd. Willy Schulz, fr. Schloppe (Wilhelmstr. 11), jetzt 5802 Wetter (Ruhr), Königstr. 42. — Am 14. Okt. Frau Emma Manthey geb. Hindenburg, fr. Deutsch Krone (Posener Str. 5), jetzt 2067 Reinfeld (Holst.), Ahrensböker Str. 5.
- 70 Jahre am 21. Sept. Hfd. Josef Rosplach, fr. Schloppe, jetzt 228 Dikjen-Deel (Westerland). — Am 27. Sept. Leonhard Muth, fr. Zippnow, jetzt 7958 Laupheim Kr. Biberach (Riss), Weldenstr. 29. — Am 6. Okt. Wwe. Else Blasing geb. Wenzel, fr. Deutsch Krone (Dietrich-Eckart-Siedlung), jetzt 4234 Heuershausen Kr. Alpen (Niederrh.). — Am 11. Okt. Frau Erika Hannemann geb. Budack, fr. Schloppe (Birkenallee), jetzt X 202 Altentreptow (Meckl.), Stralsunder Str. 19. — Am 12. Okt. Frau Hedwig Sydow geb. Bigalke, fr. Breitenstein (Gastwirtschaft), jetzt 2 Hamburg 71, Ilenkrutt 13.
- ## Geburtstage aus Schneidemühl
- 89 Jahre am 24. Oktober Hfd. Waldemar Küntzel (Katasterdirektor) 1 Berlin 45, Carstenstr. 57.
- 86 Jahre am 21. Oktober Hfd. Charlotte Boehm (Bismarck-Str. 54), 69 Heidelberg-Handschuhshaus, Zeppelinstr. 9.
- 85 Jahre am 4. Oktober Hfd. Franz Wichrowski (Gartenstr. 61), 5208 Eitorf (Sieg), Markt 15, bei Tochter Hedwig.
- 84 Jahre am 23. Oktober Hfd. Friedel Holtz (Blumenstr. 6), 1 Berlin 37, Alsbacher Weg 16.
- 83 Jahre am 1. August Wwe. Friederike Otto geb. Schewe (Bismarckstr. 32) 2223 Meldorf, Altenheim. — Am 6. Oktober Hfd. Bruno Heymann (Lange Str. und Küstrin) X 2861 Wendisch-Priborn/Meckl., Stuerschestr. 9. — Am 5. Oktober Hfd. Emil Baumann (Personenbahnhof), 35 Kassel-Harleshausen, Annatalstr. 164, Seniorenheim. — Am 18. Oktober Handelsberl. i. R. Margarete Krommeyer (Ackerstr. 3), X 238 Barth, Hunnenstr. 1. — Am 19. Oktober Wwe. Ella Kirschbaum geb. Stoeck (Gartenstr. 37), 7897 Tiengen (Hochrhein) Scheffelstr. 1.
- 82 Jahre am 6. Oktober Hfd. Elfriede Enkelmann geb. Weber (Friedrichstr. 24a), X 18 Brandenburg (Havel), Gerostr. 12, ihr Wohnungspartner, der Brandenburger Tuchkm. Erich Rauning wird am 31. Dezember 82 Jahre. — Am 4. Oktober Hfd. Eduard Müller (Am Sportplatz 7), 239 Flensburg, Dabler Str. 31; die Gattin Elfriede geb. Weber wird am 26. Oktober 78 Jahre. — Am 12. Oktober Rektor i. R. Karl Boese (Schmiedestr. 68 und Bromberg), 33 Braunschweig, Brehmstr. 23. — Am 20. Oktober Wwe. Marie Naß geb. Strysewski (Seydlitzstraße 13), 205 Hamburg-Tatenberg, Ochsenwerder Landstraße 124.
- 81 Jahre am 7. Oktober Hfd. Margarete Greiser (Zeughausstr. 20), 3 Hannover, Königsworther Str. 19. — Am 29. Oktober Frau Anna Kaatz geb. Manske (Sedanstr. 4 und Eichberger 14), 5032 Hürth-Efferen, Orsbeckstr. 10.
- 80 Jahre am 3. August Hfd. Cajetan Thomas (Sem. 11/14), 7145 Markgröningen (Kr. Ludwigsbg.) Anton-Bruckner-Str. 7. — Am 27. Aug. Hfd. Erich von Wedel (Gneisenaustr. 19), 2 Hamburg 20, Haynstr. 33 II; die Ehefrau Charlotte geb. Selle wurde am 7. Juni 71 Jahre alt. — Am 10. Oktober Wwe. Pauline Pidde (Lange Str. 32), X 1802 Brandenburg-Kirchmöser, Schulstr. 18. — Am 26. Oktober Wwe. Anna Rybak geb. Bohn (Ackerstr. 20), 4307 Kettwig/Ruhr, Gustavstr. 14. — Am 31. Oktober Hfd. Hugo Lüdtkke (Ziegelstr. 44), 29 Oldenburg, Rigaer Weg 16; die Gattin Margarete geb. Rose wurde am 19. August 74 Jahre.
- 79 Jahre am 28. April Wwe. Elfriede Lawrenz geb. Fenner (Bromberger Str. 60), 2818 Syke, Waldstr. 40, mit Tochter Ingeborg. — Am 5. Oktober Wwe. Elisabeth Dreier geb. Dankwardt (Milchstr. 4), 334 Wolfenbüttel, Breite-Herzog-Str. 13. — Am 6. Oktober Hfd. Otto Engwer (Höhenweg 51), X 35 Stendal, Dahlemer Str. 10. — Am 22. Oktober Wwe. Friederike Kremer geb. Pieper (Herm.-Löns-Str. 1), 207 Ahrenburg, Burgweg 7. — Am 22. Oktober Hfd. Erich Grimm (Rüster Allee 4), 31 Celle, Nordwall 1. — Am 31. Oktober Wwe. Mathilde Winter geb. Teylau (Bromberger 82), X 2903 Glöwen, Bahnhofstr. 52.
- 78 Jahre am 24. August Hfd. Bruno Gabrisch (Sem. 10/13), 3361 Badenhausen (Harz) Piepenbrinkstr. — Am 22. September Hfd. Fritz Krajczinski (Sem. 11/14), 5075 Neuschen Post Bechen, Scheurener Str. 29. — Am 17. Oktober Wwe. Anna Jaster geb. Goldberg (Ackerstr. 8), 462 Castrop-Rauxel, Holzstr. 44. — Am 13. Oktober Hfd. August Bertram (Lange Str. 34), X 27 Schwerin/Meckl., Klara-Zetkin-Str. 50.
- 77 Jahre am 7. September Hfd. Richard Schulz (Theaterstr. 1), 33 Braunschweig-Querum, Lüneburgstr. 28. — Am 12. Oktober Wwe. Anna Turek geb. Kubik (Königstr. 46), 34 Göttingen, Allerstr. 2. — Am 18. Oktober Hfd. Paul Garske (Bromberger Str. 47), X 233 Bergen/Rügen, Bahnhofstr. 30. — Am 21. Oktober Wwe. Maria Herrmann geb. Stephan (Bromberger Str. 29), X 285 Parchim, Hakenstr. 8, mit Tochter Gisela. — Am 31. Oktober Wwe. Cäcilie Pasda geb. Nowak (Königsblicker Str. 60), X 2555 Saßnitz, Merkelstr. 7.
- 76 Jahre am 6. Oktober Hfd. Georg Janke (Friedrichstr. 13 u. 20), 6415 Petersberg/Fulda, Sudetenstr. 32. — Am 13. Oktober Hfd. Georg Abraham, (Bismarckstr. 8 und Wismar), 311 Uelzen, Lüneburger Str. 62. — Am 24. Oktober Hfd. Martha Vanselow geb. Kietzmann (Breite Str. 24), 8 München-Karlsfeld Falkenstr. 3.
- 75 Jahre am 15. August Hfd. Ewald Timm (Umlandstr. 22), 820 Home-Str., Winnipeg 3, Manitoba, Canada; die Gattin Margarete geb. Both wurde am 16. August 70 Jahre. — Am 7. August Hfd. Josef Heering (Sem 13/16), 46 Dortmund, Silberstr. 23. — Am 14. September Frau Anna

- Grams (Karlsbg 34), jetzt 675 Kaiserslauter, Waldstr. 19. — Am 20. September Hfd. Bruno Roenspieß (Sem. 15/18), 41 Duisburg-Hamborn, Altmarkt 11. — Am 6. September Hfd. Walter Mathwig (Alte Bahnhofstr. 28 und Kolmarer 37), 43 Essen, Savignystr. 40, wo die Gattin Frieda geb. Balkow am 6. Oktober 72 Jahre wird. — Am 6. Oktober Hfd. Franziska Hasse geb. Prellwitz (Kurze Str. 5), 3 Hannover-Döhren, Hildesheimer Str. 274 B. — Am 8. Oktober Wwe. Elfriede Lämmel geb. Czerwinski (Königsblicker 5/7), 586 Iserlohn, Märkische Str. 9. — Am 30. Oktober Wwe. Margarete Ahrendt geb. Bohm (Kulmer Str. 5 und Krojanker 34), 28 Bremen, Anna-Stiegler-Str. 121.
- 74 Jahre am 1. Oktober Wwe. Hedwig Freyer (Plöttker Str. 6), Pilo, woj Poznan, Olsztynska 5. — Am 9. Oktober Hfd. Franz Wagner (Sem. 15/18 und Schlochau), 24 Lübeck 16, Bardowicker Weg 47. — Am 1. Oktober Wwe. Elisabeth Altenburg geb. Konitzer (Lange Str. 37), X 1802 Brandenburg-Kirchmöser, Grenzstr. 67. — Am 15. Oktober Wwe. Clara Dröge geb. Franitz (Bergstr. 6), 854 Schwabach, Austr. 31. — Am 19. Oktober Wwe. Hedwig Hinz geb. Hoffmann (Im Grunde 3), 7 Stuttgart-Botnang, Offenbachstr. 5, mit Tochter Irmgard. — Am 26. Oktober Wwe. Hilde Siegert geb. Wedler (Bromberger Str. 45a), 645 Hanau, Frankfurter Landstr. 10.
- 73 Jahre am 29. August Hfd. Paul Bork (Sem. 15/18), 5 Köln-Marienberg, Marienburger Str. 28. Am 3. Oktober Wwe. Margarete Apitz geb. Sawall (Gneisenastr. 11), 4 Düsseldorf Germaniastr. 18. — Am 15. Oktober Hfd. Wilhelm Jahnke (Tucheler Str. 38), 5603 Wülfrath, Rotdornweg 16. — Am 26. Oktober Wwe. Käthe Dorsch geb. Herzer (Kl. Kirchenstr. und Berlin), 6142 Bensheim-Auerbach, Darmstädter Str. 132. — Am 18. Oktober Wwe. Marie Bertuleit geb. Peterit (Eichberger Str. 14), 2 Harksheide-Postert, Alter Kirchenweg 30b.
- 72 Jahre am 27. Oktober Hfd. Otto Krumrey (Bismarckstr.), X 36 Halberstadt, Finckestr. 11. — Am 10. Oktober Dr. Erich-Wilhelm Kandt (Mühlenstr. 12), 1 Berlin 19, Suarezstr. 60.
- 71 Jahre am 3. Oktober Hfd. Paul Seecker (Eichberger Str. 16 und Königstr. 8), 61 Darmstadt, Hügelstr. 7; die Gattin Margarete, geb. Pfefferkorn wurde am 10. September 70 Jahre. — Am 23. September Hfd. Karl Mittelstädt (Schiller Str. 30 und Allenstein), X 50 Erfurt, Friedrich-Engels-Str. 43c. — Am 27. Oktober Hfd. Willi Patzer (Gartenstr. 14 und Albrecht-Str. 56), 1 Berlin 21, Feldzeugmeisterstr. 7.
- 70 Jahr am 15. August Wwe. Elfriede Noeske geb. Giede (Schmiedestr. 59), 44 Münster, Fritz-Pütter-Str. 38. — Am 30. September Hfd. Bruno Spoers (Sem. 18/22), 1 Berlin 21, Klopstockstr. 27. — Am 11. Oktober Hfd. Ernst David (Seminarstr., lange Jahre aktiver „Viktorianer“), X 2591 Langenhanshagen-Dammgarten (Kr. Ribnitz).

Robert Fritz, Senior der Friedländer

Verwechslungen sind dazu da, daß sie gemacht werden können. Hier liegt m. E. eine Namensverwechslung zwischen dem Herausgeber des Buches „Geschichte der Stadt Märkisch-Friedland, Lehrer Ernst Berg, und dem Senior Bauer Robert Fritz (HB 8/71) vor. Daß so etwas vorkommen kann, wird man erst dann verstehen, wenn man weiß, daß die vielseitige Arbeit zur Herausgabe des HB, im Ein-Mann-Betrieb erfolgt. **F. Qu.**

Aus dem Berufsleben

An die Fachoberschule für Landschaftsgestaltung Osna-brück berufen wurde Dipl.-Gärtner Hans Dieter Schmidt, bisher beim Autobahnamt in Stuttgart tätig gewesen. Dieser Schwiegersohn unseres Deutsch Kroner Dipl.-Gartenbauinspektors Karl Dinger hat am 1. September das Amt eines Dozenten (Baurat) übernommen. Seine Ehefrau Erika ist die jüngste Tochter der Dingers.

Professor der Architektur an der Freien Universität Berlin wurde der bisherige Dozent Fitting aus Deutsch Krone. Er ist ein Sohn des durch den Ruderverein bekannten Postinspektors Alfred F. und ein ehem. Schüler des Deutsch Kroner Gymnasium (Hermann-Löns-Schule).

In den Ruhestand trat am 1. August Hfd. Gräte Aßmann fr. Schneidemühl (Bismarckstraße 9), Sonderschuloberlehrerin, 225 Husum, Osterende 46, arbeitet aber mit halber Stunden-zahl weiter.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 E Postzeitungsliste S 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

Familien-Nachrichten

Diamantene Hochzeiten

Lehrer i. R. Franz Pilarski (87) und seine Ehefrau (79) be-gehen am 10. Oktober d. J. ihre diamantene Hochzeit. Mit den Jubilaren feiern 4 Kinder, 4 Enkel und 7 Urenkel dieses Fest. Anschrift: 2132 Visselhövede, Gartenstraße 55s.

Der Jubilar ist trotz seines hohen Alters körperlich und geistig noch recht rege und ist seit 1946 als Organist an der kath. Kirche in Visselhövede tätig.

Auch seine Ehefrau, die im März 1970 einen Schlaganfall erlitt und seitdem zu Bett liegen muß, ist noch geistig auf der Höhe.

P. war bekanntlich in der alten Heimat seit 1917 bis zur Vertreibung als Lehrer und Organist in Stabitz tätig. An der Stadtschule in Visselhövede noch bis zu seiner Pensionierung am 1. Dezember 1949. — Wir wünschen dem Jubelpaar weiter Glück und Segen! —

Am 21. Oktober in 1 Berlin 46, Charlottenstr. 48, Verw.-Insp. i. R. Martin Bock und Frau Alma geb. Becker, früher Schneidemühl (Albrechtstr. 119).

Goldene Hochzeiten: Am 7. Okt. Ldm. Ewald Timm und Frau Margarete geb. Both, fr. Schneidemühl (Umlandstr. 20) in 820 Home-Str. Winnipeg 3, Man. Canada. — Am 8. Okt. das Ehepaar Ernst und Anna Grams, fr. Schneidemühl (Karlsberg 34), jetzt 675 Kaiserslauter, Waldstr. 19. — Am 14. Okt. Hfd. Wilhelm Rosenow und Frau Margarete geb. Marcks, fr. Schneidemühl (Johannesstr. 7), jetzt X 35 Stendal, Lüderitzer Str. 11a. — Am 22. Okt. Franz u. Käthe Hofmann, fr. Märk. Friedland (Lobitzer Str., später „Neue Siedlung“), jetzt 4103 Walsum, Ludgerusstr. 65. — Am 6. Okt. die Eheleute Willy Wolff und Frau Martha geb. Habermann, fr. Freudenfrier und Deutsch Krone, jetzt 2 Hamburg 74, Billstedt, Öjendorfer Weg 58 IV.

Silberne Hochzeit: Am 7. Sept. in 46 Dortmund, Breslauer Str. 41; die Schneidemühler Hfd. Hans Mandelke (Wielandstr. 16) und Frau Irmgard geb. Mallach (Im Grunde 9).

Allen Jubilaren unsere besten Glückwünsche und Grüße!

Die alte Heimat heute

Kein Versand, weil Verpackungsmaterial fehlt

Die in Köslin erscheinende Tageszeitung „Głos koszaliski“ schreibt über unsere Kreisstadt: „Die neue Chemische Fabrik in Deutsch Krone mußte ihre Lieferungen nach Westeuropa einstellen da ihr aus Zentralpolen keine Konservendosen zur Verpackung geliefert worden sind. Die Verknappung nimmt immer schlimmere Folgen an! Das Unternehmen kann seine Exportverpflichtungen deswegen nicht mehr erfüllen! Im übrigen geht es auch der Deutsch Kroner Fabrik für Emaille-Produkte nicht besser. Auch sie kann nicht mehr liefern, weil es nicht mal mehr Kartons zur Verpackung gibt.“

Der Wasserturm wird repariert

Das Wahrzeichen von Deutsch Krone, der Wasserturm auf der Anhöhe über dem Stadtsee, wird augenblicklich aus-gebessert.

Der Markt als Viehweide

Der völlig verunkrautete und mit Gras bewachsene Markt-platz von Schloppe ist endlich als Ziegenweide freigegeben worden.

Neue Telefon-Zentrale

Neu eingerichtet wurde in Arnsfelde eine Telefonzentrale für die ganzen umliegenden Ortschaften.

Letzter Einsendetermin

für die Oktober-Nummer

ist der 27. September 1971

Panzergeneral Jauer abberufen

Kurz nach Vollendung seines 75. Lebensjahres wurde am 5. August 1971 der seinerzeit jüngste deutsche Panzergeneral Georg Jauer aus diesem Leben abberufen. Der Verstorbene war wie sein Vater, der frühere Oberlehrer Jauer am Seminar Schneidemühl (später Studienrat in Münster/Westf.), nach den Worten von Hfd. Margot Müller (Münster) „ein sehr feiner und liebenswürdiger Mensch, der in steter Pflichterfüllung und Hilfsbereitschaft unvergessen bleiben wird“. Er war Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub.

In Bromberg geboren, besuchte Georg Jauer das Gymnasium in Schneidemühl und legte hier auch seine Reifeprüfung ab. Noch leben Schüler seines Vaters vom Schneidemühler Lehrerseminar und sicher auch eine Reihe Mitschüler des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums.

Fern der Heimat gestorben

Bereits im Januar d. J. verstarb in 224 Hemme über Heide, Lundeland bei Bielenberg mit 91 Jahren Witwe Eleonore Buchholz geb. Karger, fr. Schneidemühl (Breite Straße 47 und 24).

Mit 48 Jahren verstarb am 6. Februar in 755 Rastatt, Hindenburgstraße 28, Hfd. Heinz Lauschke, fr. Schneidemühl (Kolmarer Straße 13), der seit 15 Jahren die PL am Ort leitete.

Im 82. Lebensjahr verstarb am 7. Mai an den Folgen eines Oberschenkel-Halsbruchs Frau Hedwig Klement geb. Wendland, fr. Rosenfelde, zuletzt 6 Frankfurt (Main), Frankenallee 116. Ihr Mann Anton Kl., fr. Bahnhofsvorsteher in Hasenberg, ist bereits am 8. Jan. 1947 in der alten Heimat unter russ. Verwaltung gestorben und wurde im Wald bei Uuschendorf beerdigt. Der ledige Sohn Max Kl. verstarb mit 57 Jahren am 7. März 1969, ebenfalls in Frankfurt (Main).

Wie Hfd. Lisbeth Seemann in 2178 Otterndorf (Bahnhofstraße 1) meldet, wurden Karin Caspari geb. Osterburg und Tochter Alke (12) am 24. Mai d. J. Opfer eines Verkehrsunfalls. Karin C. ist die Ehefrau von Hfd. Dietrich C., Sohn des verm. Schneidemühler Spar-kassenbuchhalters Helmut C. (Breite Str. 7 und West-endstraße 12), jetzt X 69 Jena - Neu Lobeda, Block 24, Eingang 5.

Vm Seminar Schneidemühl wurde am 10. Juni in 43 Essen-Überruhr, Hinseler Feld 19, Hfd. Georg Heumann (04/07) abberufen.

Die Lebehcker Lehrerin i. R. Gertrud Taesler verstarb am 25. Juni in X Worbis (Eichsfeld), Untertor 14. Ihr Leben war reich an schweren Schicksalsschlägen und Krankheit.

Frau Hedwig Zahn, fr. Schneidemühl (Bromberger Straße 2) verstarb am 29. Juni, 74 Jahre alt, in 6 Frankfurt (Main) 90, Hausener Weg 88. Die Tochter Margot Casper wohnt ebenfalls in 6 Frankfurt 70, Gartenstr. 8.

Mit Hauptlehrer Florian Reinholz, der zuletzt in 4445 Neuenkirchen ü. Rheine, Hauptstraße 27, lebte, verstarb am 5. Juli der Letzte der Schneidemühler Lehrerfamilie Reinholz (Albrechtstraße 86) mit 71 Jahren. Seinen letzten Urlaub verlebte der Schneidemühler, der das Seminar Deutsch Krone besuchte, in der Patengemeinde Bad Essen.

In X 205 Teterow (Meckl.), Schulstraße 22, verstarb mit 71 Jahren am 15. Juli die frühere Schneidemühler Stadtangestellte Wally Hollatz geb. Müller (Bromberger Straße 31), im 1. Weltkrieg die „rechte Hand“ von Hfd. Hugo Lange auf dem Albatros-Flugplatz.

Der im August-HB unter den Geburtstagen gemeldete Hfd. Landwirt Paul Remer, fr. Klein Nakel, ist am 2. Juli d. J. im Alter von 92 Jahren, wie erste jetzt gemeldet wurde, in 5791 Wülftte (Weister 3) verstorben. Er war Junggeselle und lebte bei seiner Nichte Maria Kraft geb. Remer in Wülftte.

Aus X 4202 Merseburg, Straße des Friedens 90, meldet Ldm. Kurt Dusch den Tod seiner Mutter Ottilie D. geb. Koeppe verw. Kley, fr. Schneidemühl (Ackerstraße 52) am 27. Juli nach einem Schlaganfall.

Im Juli d. J. ist Ldm. Paul Will, fr. Körnitz, im Alter von 77 Jahren in X 2131 Tutow (Altersheim), Krs. Demmin, verstorben. Seine Frau Emma Will lebt noch in Tutow, wohin sie erst vor 2 Jahren gezogen sind.

Frau Luise Strech geb. Hoeltge, fr. Jastrow und Ratzebuhr, verstarb am 12. Juli d. J., 72 Jahre alt. Ihr Ehemann Fritz St. wohnt in 62 Wiesbaden, Sonnenberger Straße 71.

In X 1802 Kirchmöser (Havel), Ernst-Kamieth-Str. 23, verstarb am 10. August mit 87 Jahren Witwe Agnes Belitz geb. Pollack, fr. Schneidemühl (Kiebitzbrucher Weg 20), betrauert von den Kindern Margarete und Georg Belitz.

Frau Ursula Bleidorn, Brunsbüttelkoog, Memeler Str. 8, teilt mit, daß ihre Mutter, Frau Patalia Henke geb. Wilde, am 19. August dort verstorben ist.

Arthur Hinz (Schneidemühl) †

Nur kurz war die Zeit, die Hfd. Arthur Hinz (Schneidemühl, Im Grunde 3) nach der Übersiedlung aus Mitteldeutschland mit Gattin in den freien Westen zur Tochter in Stuttgart erleben konnte. Am 17. Juli hörte sein Herzschlag auf. Den geplanten Cuxhavenbesuch und damit das Wiedersehen mit vielen alten Freunden in diesem Jahre kann die Tochter nun nicht mehr verwirklichen.

Arthur Hinz, langjähriger Tennisobmann und Vorstandsmitglied im **SV Hertha**, dem seine ganze Liebe galt, blieb immer mit der Heimat verbunden. Wir gedenken seiner in der gleichen Liebe.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden gesättigt werden.

Am 4. August 1971 rief Gott meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Dr. Max Rohwerder

**Oberstudiendirektor i. R.
Major d. R. im Kav.-Regiment 15**

im Alter von 83 Jahren nach einem kämpferischen und von tiefem christlichen Geist erfüllten Leben zu sich.

Käthe Rohwerder, verw. Riegel, geb. Gollatz
Marianne Köthenbürger geb. Riegel
Dipl.-Ing. Jos. Köthenbürger
Oberstudienrat Dietrich Rohwerder
und Frau Hertha geb. Weber
Stud.-Rätin Sibylle Schulte-Siepmann
geb. Rohwerder
7 Enkel und 4 Urenkel

476 Werl, Salinenring 63; Paderborn, Mallinkrodtstr. 28; Münster, Jos.-Suwellack-Weg 4; Teheran, Deutsche Schule, P. O. B. 1323

Heute wurde mein lieber Mann, herzenguter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel von seinem Leiden erlöst.

Josef Rybak

Der Herr nahm ihn, im Alter von 76 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer Kirche, in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer:

Anna Rybak geb. Bohn
Horst Mann und Frau Ilse geb. Rybak
und Anverwandte

4307 Kettwig, Gustavstraße 14, den 24. Juni 1971
früher Schneidemühl, Ackerstraße 20

Am 26. Juni 1971 entschlief mein lieber Mann und guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Paul Abraham

kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen:
Erna Abraham geb. Lange
Gerda Abraham

1 Berlin 33, Cunostraße 76
früher Schneidemühl

Zu meinem 90. Geburtstag sind mir so viele herzliche Glückwünsche zugegangen, daß ich sie nicht alle persönlich beantworten kann.

Deshalb auf diesem Wege ein „Vergelt's Gott“!

Mit Heimatgruß

JOSEPH HOPPE

6431 Sorga, Im Lotzenfeld 7

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb †, Pfarrer A. Loerke.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, (Post-scheckkonto Hannover 15 655 — Heimatbrief), Fernruf 05 11/2 52 95 — Einzelnummer nachlieferbar.

SCHRIFTLEITUNG Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstraße 25, Fernruf 0 66 21 / 24 10, Stellv. Schriftleiter: Kon- rektor Albert Strey, 2301 Schönkirchen b. Kiel, Blomeweg 9. Bei- träge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Dudenstraße 25, erbeten.

DRUCK Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180.